Nr. 154. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 4. Juli.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Nettelbeck-Gneisenau-Denkmal in Kolberg.

Am gestrigen Tage fand in Kolberg die Einweihung des Nettelbeck-Gneisenau-Denkmals statt und gestaltete sich diese Feier zu einem allgemeinen Festtage für Kolberg und dessen Umgebung. Ehrengäste waren zahlreich eingetroffen, darunter ein Urenkel des Verteidigers von Kolberg, Graf Neithardt von Gneisenau auf Sommerschenburg und ein Urenkel des früheren Ehrenbürgers von Kolberg, Generalmajors Roth, welcher an der Verteidigung Kolbergs teilgenommen, Leutnant Roth aus Magdeburg. Weiter bemerkte man den Oberpräsidenten von Pommern, von Maltzahn-Gültz, Regierungspräsident Graf v. Schwerin-Köslin, Generalmajor v. Versen-Stettin, Oberbürgermeister Haken-Stettin, der früher Bürgermeister Kolbergs war, Wirklicher Geh. Kriegsrat Litty-Stettin, Oberregierungsrat Brasch-Köslin, Landrat Freiherr v. d. Goltz, die Regimentskommandeure, die Bataillons- und Abteilungskommandeure, die Oberstabsärzte und die ältesten Hauptleute, Oberleutnants und Leutnants der Garnison Kolberg, der Bezirkskommandeur Oberstleutn. Pfennigwerth nebst Adjutant aus Belgard. Durch Deputationen waren vertreten das Kolbergsche Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pommersches) Nr. 9 in Stargard und das Leib-Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm III. (1. brandenburg.) Nr. 8 in Frankfurt a. O. Von den Artillerie-Regimentern, von welchen einzelne Batterien das Helmband „Kolberg 1807“ führen, entsandten Deputationen, bestehend aus Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften: das Feldartillerie-Regiment v. Scharnhorst (1. hannoversches) Nr. 10 (Hannover), das Feldartillerie-Regiment Generalfeldzeugmeister (1. brandenburg.) Nr. 3 (Jüterbogk), das Garde-Fußartillerie-Regiment (Schießplatz Thorn), das Fußartillerie-Regiment von Hindersin (pommersches) Nr. 2 (Danzig).

Nachdem am Mittwoch Abend bereits Zapfenstreich stattgefunden, wurde der gestrige Festtag mit großem Wecken durch die Artillerie-Kapelle eröffnet, um 12 Uhr fand Festgottesdienst im Dom statt und bald darauf nahmen die Vereine auf dem Domplatz Aufstellung, wo das neue Denkmal seinen Platz gefunden. Nach dem Gesange des „Niederländischen Dankgebet“ hielt Herr Bürgermeister Kummert die Festrede, in welcher derselbe die Verdienste der Kolberger Helden Schill, Nettelbeck und Gneisenau feierte und mit einem Hoch auf Kaiser und Vaterland endete. Nachdem die Hülle von dem Denkmal gefallen war, nahm Oberpräsident Frhr. v. Maltzahn-Gültz das Wort:

„Das Denkmal erinnert die künftigen Geschlechter an die große Zeit, wo Kolbergs Name vorbildlich in Preußen und Deutschland wurde. Seit jener Zeit sind die Namen Preußen und Kolberg fest verbunden, wie der Name Gneisenau mit dem gegenüberliegenden Hause, wo die Jugend sich dort Kopf an Kopf zusammendrängt. Möge es immer so bleiben. Möge in Kolberg und im ganzen Lande stets lebendig bleiben der Sinn des einträchtigen Zusammenhaltens zwischen Heer und dem übrigen Volke. Es ist in Kolberg so, und daß dies gemeinsame Zusammenwirken in letzter Zeit besonders häufig hervorgetreten ist, ist lediglich das Verdienst des Mannes, der seit einem Vierteljahrhundert an der Spitze der Stadt Kolberg steht. Ich freue mich, mitteilen zu können, daß Se. Majestät geruht haben, Herrn Bürgermeister Kummert den Roten Adlerorden vierter Klasse in Anerkennung seiner Verdienste zu verleihen. Indem ich dem Herren Bürgermeister den Orden übergebe, spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch mit dem ferneren Wunsche aus, daß Sie noch lange zum Wohl der Stadt an deren Spitze stehen mögen.“ — Die Versammelten brachen in lebhaften Beifall aus, der in ein dreifaches Hurra überging.

Hierauf legten die beiden Offizierkorps der Garnison, die Deputationen der auswärtigen Regimenter, die meisten Vereine und Innungen, die Vertretung der Stadt Kolberg prachtvolle Kränze am Denkmal nieder, ebenso im Namen der Stadt Treptow der Bürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher, welche als Vertreter der Nachbarstadt zum Feste erschienen waren.

Am Nachmittag fand für die Schuljugend eine Festlichkeit statt und um 3 Uhr versammelten sich die Ehrengäste mit den Vertretern der Stadt zu einem Festmahl im Strandschloß. Den ersten Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser brachte Herr Bürgermeister Kummert aus. Er wies dann auf die 250jährige Zugehörigkeit Kolbergs zum brandenburgisch-preußischen Staat und zur Herrschaft der Hohenzollern hin.

Bei der Enthüllung des Denkmals dürfte aus der 1878 bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienenen Biographie Nettelbecks (nach seinen eigenen Aufzeichnungen, herausgegeben von J. Haken) ein Brief Gneisenaus interessieren, in dem dieser dem „Vorsteher der Bürgerschaft zu Kolberg“, der seine Vaterstadt 1807 so trefflich verteidigt hatte, am 9. Februar 1808 von Königsberg aus seine Reformpläne entwickelt. Die wesentlichen Stellen dieses Briefes, der auf einen Streit zwischen der Kolberger Garnison und Bürgerschaft Bezug nimmt, lauten: „Der Druck der Zeiten liegt jetzt zentnerscher auf uns, und es ist zu fürchten, daß wir noch nicht am Ende unserer Leiden sind; wir müssen daher uns untereinander nicht noch mehr das Leben erschweren und durch Selbstsucht und andere kleinliche Leidenschaften solches verbittern. Tragen Sie daher, mein lieber Nettelbeck, das Ihrige dazu bei, um die Stimmung noch mehr zu verbessern. Es bedarf der Soldat, wenn er sich brav schlagen soll, die Achtung der anderen Stände, denn ein verachteter Mensch wird nie tapfer sein. Allein ich höre, daß man hier und da den Soldaten sogar nicht erlauben will, seinen Erholungstrunk in Gesellschaft anderer Bürger zu sich zu nehmen. Dies ist nicht recht. Ich habe sehr oft es mir zur Ehre gerechnet, mit meinen Soldaten aus einem Topfe zu essen. Bedenken Sie, daß in der Verteidigung von Kolberg nur allein über 1500 Soldaten verwundet worden sind, ohne die Getöteten. Man kann es also wohl dem vorwurfsfreien Krieger gestatten, an demselben Tische zu sitzen, woran, hätte er nicht sein Leben gewagt, jetzt ein Soldat einer fremden Macht die friedsamen Bürger in Unterwürfigkeit hielte. Es muß ohnedies in diesem Stück anders werden. Künftighin wird das Kantonwesen nicht mehr so viele Begünstigte vom Soldatenstande befreien, sondern unsere Söhne werden alle samt und sonders es sich zur Ehre rechnen müssen, die Waffen zu tragen. . . . Tun wir alle mit vereinten Kräften, was uns zukommt, so wird, so muß es uns gelingen, Eintracht und wechselseitige Schätzung wiederherzustellen, und wir geben dann unsern Feinden und Neidern nicht mehr das empörende Schauspiel, daß wir, nachdem wir Gefahr und Ungemach miteinander getragen haben, in der Ruhe des Halbfriedens einander nicht mehr ertragen können. Leben Sie wohl, mein lieber Alter, und glauben Sie, daß mir das Wohl Ihrer Mitbürger sehr am Herzen liegt. Grüßen Sie selbige von mir und behalten Sie in wohlwollendem Andenken Ihren treuen Kommandanten

N. von Gneisenau.“

Die proletarischen Frauen im Wahlkampfe.

Unter der vorstehenden Ueberschrift gibt das Organ der sozialdemokratischen Arbeiterinnen, die „Gleichheit“, überaus lehrreiche Aufschlüsse in Bezug auf die Rolle, welche die sozialdemokratischen Frauen im letzten Wahlkampfe gespielt haben. Seit Monaten ließen es sich die Agitatorinnen Tieß und Kähler angelegen sein, fast an jedem Wochentage eine, an Sonn- und Feiertagen zwei und drei Versammlungen abzuhalten. Aehnlich agitierte „Genossin“ Ihrer in der Umgegend von Berlin, „Genossin“ Gradnauer ebendort und in Sachsen, „Genossin“ Luxemburg in Posen, Oberschlesien und in Sachsen, „Genossin“ Greifenberg in Baiern usw. Ungemein wirksam haben ferner die weiblichen Vertrauenspersonen und die bestehenden Frauenorganisationen der Betätigung im Wahlkampfe vorgearbeitet. In dieser Beziehung verzeichnet die „Gleichheit“ folgende charakteristischen Einzelheiten für die größeren Städte und Industriezentren:

„Genossinnen halfen fleißig beim Abschreiben und Führen der Wählerlisten, beim Adressenschreiben, beim Austragen und Verteilen der Stimmzettel, beim Verbreiten der Wahlflugblätter usw. Sie beteiligten sich eifrig an dem Sammeln von Geldern, agitierten für den Besuch der Versammlungen, suchten im Privatverkehr der Sozialdemokratie Stimmen und Anhänger zu werben und waren am Wahltage unermüdlich, um säumige Wähler aufzuspüren und zur Urne zu führen. Sie kletterten in den großen Mietskasernen treppauf, treppab und wanderten, sozialdemokratische Flugblätter und Broschüren verteilend, vor die Tore der Fabriken, hinaus in die Vororte, die Dörfer. Gerade bei Verteilung der Wahlliteratur hat sich gezeigt, welch äußerst wertvolle Mithilfe die Frau bietet. Aus ihrer Hand, auf ihren freundschaftlichen, überzeugenden Zuspruch hin wurden Flugblätter und Schriftchen in gar mancher kleinbürgerlichen und bäuerlichen Wohnung entgegengenommen, deren Tür einem „Genossen“ vor der Nase zugeschlagen worden wäre.“

Daß auf diese umfangreiche und rastlose Tätigkeit der „Genossinnen“ nicht nur der Andrang von Frauen und Mädchen zu sozialdemokratischen Versammlungen zurückzuführen ist, sondern daß auch ein erheblicher Teil des sozialdemokratischen Stimmenzuwachses der in der „Gleichheit“ so plastisch geschilderten Agitation sozialdemokratischer Frauen zugeschrieben werden kann, das kann kaum einem Zweifel unterliegen. Je mehr voraussichtlich die sozialdemokratische Frauenagitation zunehmen und je größere Erfolge sie demgemäß erzielen wird, um so ernsthafter sehen sich die bürgerlichen Parteien vor die Frage gestellt, ob sie nicht ihrerseits der sozialdemokratischen Frauenagitation durch entsprechende Organisation der bürgerlichen geeigneten weiblichen Kräfte begegnen sollen.

Zum Gewerbesteuergesetz.

Von Gewerbetreibenden und von einer Handelskammer waren Petitionen an das Haus der Abgeordneten gerichtet worden, welche eine Abänderung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 in der Richtung bezweckten, daß wie die Miete für gemietete Räume, so die Hypothekenzinsen für die dem Gewerbetreibenden gehörenden Grundstücke, in denen er seine Geschäftsräume hat, von der Betriebseinnahme in Abzug zu bringen seien. Eine jetzt erlassene gemeinschaftliche Rundverfügung der Minister des Innern und des Finanzministers an die Regierungspräsidenten tritt diesen Wünschen ablehnend gegenüber, gibt aber einen Weg an, auf welchem die Gemeinden Abhilfe schaffen können. In dieser Verfügung heißt es:

„Die mit unserer Auffassung im Einklang stehende Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts, wonach zu den bei der Gewerbesteuerveranlagung von der Betriebseinnahme abzugsfähigen Betriebskosten wohl die von dem Gewerbetreibenden für die gemieteten geschäftlichen Räume zu entrichtende Miete, nicht aber der Mietswert der ihm selbst gehörigen geschäftlichen Räume gehört, hat in den Kreisen der Gewerbetreibenden zu Klagen in der Richtung geführt daß hierin eine unbillige Benachteiligung derjenigen Gewerbetreibenden, die das Gewerbe in eigenen Räumen betreiben, gegenüber denjenigen liege, die zum Zwecke ihres Betriebs Räume mieten. Eine solche Aenderung des Gewerbesteuergesetzes kann indes schon um deswillen nicht in Frage kommen, weil die zu entrichtende Miete und die Hypothekenzinsen keineswegs ohne Weiteres einander gleichgestellt werden können. Wo indessen aus der dem Gewerbesteuergesetze durchaus entsprechenden Auslegung desselben durch das Oberverwaltungsgericht Härten entstehen, haben die Gemeinden es in der Hand, diesen durch eine autonome Ordnung der Gemeindebesteuerung des Gemeindebetriebs gemäß § 29 des Kommunalabgabengesetzes abzuhelfen. Beispielsweise kann, sofern nicht ein anderer Maßstab gewählt wird, der Besteuerung der Ertrag nach Abzug wie der Miete für gemietete, so auch des Mietswertes der dem Gewerbetreibenden eigentümlich gehörigen Geschäftsräume oder aber der Ertrag unter Hinzurechnung der für gemietete Geschäftsräume zu entrichtenden Miete zu Grunde gelegt werden, und entsprechende Anordnungen lassen sich bei einer Besteuerung nach dem Anlage- und Betriebskapital treffen.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser tritt seine norwegische Reise am 6. Juli von Travemünde an; die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ wird begleitet sein von dem Kreuzer „Nymphe“ und dem Torpedoboot „Sleipner“. — Der Besuch des Kaisers in Wien wird am 18. September erwartet. Pest wird der Kaiser während seines diesjährigen Aufenthaltes in Oesterreich-Ungarn nicht besuchen. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wurde gestern von dem Kaiser à la suite der Marineinfanterie gestellt. — Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz erläßt eine Kundgebung, in der er für die Huldigung anläßlich seiner Diamanthochzeit dankt. — Mit einem eigenartigen Geschenk hat das Großherzogspaar von Mecklenburg-Strelitz für die ihm aus Anlaß seiner diamantenen Hochzeit dargebrachte Huldigung der Bevölkerung des Ländchens gedankt. Jeder Einwohner, Groß und Klein, Jung und Alt, ohne Unterschied des Standes erhielt einen Bon über — fünfundzwanzig Pfennige, die an den Steuerkassen erhoben werden können. Voraussichtlich ist diese diamantische Stiftung dazu bestimmt, diese einzelnen Beiträge zu einer wohltätigen Jubiläumsgabe zusammenzulegen und zurückzustiften. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird am Sonntag, 5. Juli, nachdem er vom Balkon des Dienstgebäudes des Regierungspräsidenten in Hannover den Festzug zum 14. Deutschen Bundesschießen in Augenschein genommen hat, nach Kastens Hotel fahren, woselbst er ein Diner von 70 Gedecken gibt. An diesem Diner nehmen die höheren Militärs, sowie die Vertreter der städtischen und königlichen Behörden Teil. — Reichskanzler Graf Bülow hat sich nach Norderney begeben. — Der Verein junger Kaufleute von Berlin hat sich mit einem Aufruf an die Chefs gewandt, ihren Angestellten einen Sommerurlaub zu gewähren. — In Mainz fand gestern in Anwesenheit des Großherzogs die Einweihung der neuen Christuskirche statt. Die Weiherede hielt Prälat Walz-Darmstadt. — In Tilsit beschloß eine große Interessenten-Versammlung die Veranstaltung einer ostpreußischen Gewerbeausstellung im Sommer 1905 zu Tilsit.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Die „Köln. Ztg.“ versichert in einer inspirierten Mitteilung auf Grund zuverlässiger Nachrichten, daß die Pforte vor jedem Gedanken einer gewaltsamen Lösung der schwebenden Fragen zurückschrecke. Der Sultan werde sich nur gezwungen zum Kriege verstehen. Bulgarien müsse sich darüber klar werden, daß jeder Versuch, die Ruhe zu stören, die einmütige Verurteilung Europas erfahren würde. Die Ereignisse in Serbien scheinen gewisse bulgarische Kreise überzeugt zu haben, daß im Falle eines Krieges mit der Türkei von dieser Seite nichts zu fürchten sei. An der kriegslustigen Stimmung bestimmter Personen an leitender bulgarischer Stelle sei nicht mehr zu zweifeln, indessen würde Bulgarien hoffentlich noch zur Einsicht kommen und erkennen, daß es beim Aufrollen der macedonischen Frage völlig vereinzelt dastehen werde.

— Wie aus Rom telegraphisch gemeldet wird, empfing der Papst gestern den Kardinal Fischer, welcher Vormittags feierlichen Besitz von der Kirche San Neero ed Achille genommen hat, zu deren Titular er ernannt worden ist.

— Der Reichskanzler Graf Bülow hat mit Bezug auf das neu errichtete „Zentral-Arbeitsnachweis-Gebäude“ an den Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt und des Zentralvereins für Arbeitsnachweis Dr. Freund folgendes Schreiben richten lassen: „Euerer Hochwohlgeboren beehre ich mich im Auftrage des Herrn Reichskanzlers dessen verbindlichen Dank für die Uebersendung der Schrift „Der Zentral-Arbeitsnachweis in Berlin“ auszusprechen. Seine Excellenz hat daraus mit großer Befriedigung ersehen, wie die neuen Gebäude für den Zentral-Arbeitsnachweis in Berlin beschafft und eingerichtet sind. Er wünscht, daß das neue Heim an seinem Teile dazu beitragen möge, die dankenswerten Bestrebungen des Zentralvereins zu fördern.“ — Der Zentralverein für Arbeitsnachweis strebt bekanntlich im vollsten Einvernehmen mit der Berliner Arbeiterschaft die Einrichtung von sog. paritätischen Fach-Arbeitsnachweisen für die einzelnen Gewerbe an.

Ausland.

In der belgischen Deputiertenkammer wurde die Verhandlung über die Interpellation Vandervelde-Lorand wegen der Kongogreuel und der Verletzung der Handelsfreiheit im Kongogebiet fortgesetzt und nahm auch gestern einen akademischen Verlauf. Der Minister des Aeußern Favereau hielt eine Lobrede auf das Werk des Königs. Die Untersuchung sei von Seiten Belgiens staatsrechtlich unzulässig und zudem überflüssig, da die Ankläger aus Rache oder Habsucht handelten. Woeste rechtfertigte die wirtschaftliche Organisation des Kongostaates, der berechtigt gewesen sei, alle herrenlosen Gebiete in Besitz zu nehmen und nach Gütdünken auszubeuten. Die Handelsfreiheit sei nicht verletzt und er bringe die Tagesordnung ein, in welcher er der Zuversicht auf ein weiteres Gedeihen des Kongostaates unter der Aegide des Königs Ausdruck gibt. Huysmans (liberal) erntet Beifall auf die Erklärung, belgische Abgeordnete seien nicht qualifiziert, Steine aufzuheben, die von England gegen Kongo geworfen worden seien. Der Tag werde kommen, wo die Ankläger ihre heutige Haltung bereuen würden. Lorand (radikal) bezichtigt Minister Favereau der Unklugheit, da er gegen die noch nicht eingetroffene Note der englischen Regierung Stellung genommen habe, als wäre er der Minister des Aeußern des Kongostaates.

In Belgrad stellte in der Rede, welche König Peter bei dem Diner hielt, derselbe mit Vergnügen fest, daß die Uebereinstimmung der nationalen Volksvertretung mit den Wünschen des gesamten serbischen Volkes den Eindruck gemacht habe, daß Serbien heute vor Europa geschätzt und angesehen dastehe. Der König entwickelte sodann seine Ansichten über die Zukunft Serbiens und wies auf die Notwendigkeit hin, seine ganze Fürsorge der Wiedergeburt des nationalen und wirtschaftlichen Lebens, der Konsolidierung der Finanzen und der Entwicklung des Heeres zuzuwenden. Der König werde glücklich sein, seine Pflicht mit Unterstützung des Volkes zu erfüllen, dessen Wohl und Glück sein ganzes Sinnen und Trachten gehöre.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 2. Juli.

Den Vorsitz führt Herr Dr. Scharlau. Da beide Schriftführer verreist sind, so muß für die Sitzung eine Ersatzwahl vorgenommen werden, dieselbe fällt auf Herrn Fischer. — Der frühere Beschluß, die erste Sitzung nach den Ferien am 3. September stattfinden zu lassen, wird im Hinblick auf den Städtetag in Dresden dahin abgeändert, daß bereits am 27. August die Sitzungen wieder ihren Anfang nehmen. — Für eine Anzahl nachträglich eingegangener Vorlagen wird die Dringlichkeit anerkannt.

Die Bewilligung von 75 000 Mark für den Ankauf von Straßenland und die Ausführung von Erdbewegungen bei dem Schulgrundstück in Oberbredow wird abgelehnt und die Vorlage dem Magistrat zurück-

---

Der Arzt.

[18] Roman von J. Kaulbach.

(Nachdruck verboten.)

„Mein Junge, mein Junge!“ flüsterte sie. „Laß nur, Mutter — laß! O Gott, ich bin verloren!“ Schwer hob er den Kopf und schlug die Augen zu ihr auf. O, welcher glanzlose, verzweifelte Blick!

Ihre feste Gestalt wankte, durch ihr Herz ging ein wehes Zucken — ihr war, als ob das Unglück mit schweren, dunklen Flügeln sich auf sie herabsenkte und seine Krallen in ihre Brust eindrückte.

Sie fragte ihn nichts mehr.

Sie ging ihm voran ins Wohnzimmer; er war noch immer stumm, noch immer wie betäubt. Jeder seiner sonst so festen Schritte schleifte über den Boden, und bei jedem hatte die Mutter die Empfindung, als trete er auf ihr verwundetes Herz.

Und nun waren sie zusammen in dem behaglichen Raum, den er so liebte! Mit dumpfem Aufstöhnen, ohne daß ein erlösendes Wort ihm die gepreßte Brust erleichtern konnte, sank er auf einen Stuhl und barg den Kopf in seinen Armen.

Die Stimme der Mutter rüttelte ihn endlich auf.

„Sag mir doch, was geschehen ist! Um Gottes willen, sag es mir!“

Sie stand ungebeugt, ihre Schmerzen niederkämpfend, und bereit, seine Last mit ihrer starken Mutterliebe auf sich zu nehmen und tragen zu helfen.

Langsam richtete er sich empor, und mit rauher Stimme, deren fremder Klang sie mit neuer Pein durchzuckte, stieß er heraus: „Regierungsrat Hendel ist infolge meiner Morphiumeinspritzung gestorben.“

Eine todesbange Stille erfüllte das Zimmer. Kein Aufschrei des Schreckens kam über die entfärbten Lippen der Mutter. Nur über ihr stolzes Gesicht ging ein jammervoller Schmerzenszug.

Es war, als ob vor ihren Blicken etwas Leuchtendes erlosch, das ihr Leben durchsonnt hatte, als ob nun finstere Nacht sie trostlos umfinge. Mit matter, tastender Bewegung ließ sie sich auf einen Schemel nieder, der noch aus Karls Kinderzeit stammte und stets neben seinem Sessel stand, weil er sich aus Pietät nicht davon trennen wollte. Auf diesen alten lieben Schemel hockte nun die Mutter und schmiegte sich mit weher Zärtlichkeit dicht an den Sohn. Beide Arme schlang sie um seine zusammengesunkene Gestalt, als ob sie ihn schützen, ihn halten müßte!

Es dauerte lange, bis Sander im Stande war, seiner Mutter alle Einzelheiten des unglückseligen Ereignisses zu berichten. Er tat es mit jener sachlichen Klarheit, die ihm eigen war, ohne das Geschehene mit persönlichen Ansichten und Empfindungen zu umkleiden.

Als er geendet hatte, entrang sich ein tiefes Aufatmen dem gequälten Herzen der Mutter. Der Schmerz in ihren Zügen wich dem alten Ausdruck von Festigkeit.

„Mein Sohn,“ sagte sie mit jener Innigkeit, die nur aus dem Born tiefster Liebe quellen konnte, „mein Sohn, wäre das Unglück die Folge einer leichtsinnigen Handlung, dann würde ich, Deine Mutter, die Dich mehr liebt, als ihr Leben, Dir sagen: Deine einzige Ehrenrettung bleibt der Tod. Hier aber trifft die Verantwortung diejenigen, deren Frevel Deine feste Ruhe erschütterte. Du — Du darfst den Blick frei erheben!“ — —

„Nein, Mutter, nein,“ unterbrach er sie mit müder Trostlosigkeit, „vor meinem Gewissen nicht! Das spricht mir das Urteil, Mutter: Die Schrift war undeutlich, ich war nicht bei der Sache, als ich ein gefährliches Medikament verschrieb! Dadurch ist ein Mensch getötet, ein Anderer — der arme Provisor — unglücklich gemacht.“

„Karl,“ wandte sie ein, „betrachte doch die ganze Geschichte, die Du in Deiner strengen Gewissenhaftigkeit und übergroßen Feinfühligkeit so furchtbar schwer nimmst, nur einmal von einem anderen Standpunkt aus! Glaubst Du, Mancher, der so schuldlos in die gleiche Lage hineingeraten wäre, wie Du, würde sich so namenlos darum quälen? Bedenke doch, der Regierungsrat Hendel war ein schwerkranker Mann; sein Tod ist ja eine Erlösung für ihn — selbst seine Kinder werden sich das eingestehen — —“

„Nein, nein, nein,“ wehrte er ab, mit mutlosem Kopfschütteln, „Dein Versuch, mir mit solchem Einwand das Furchtbare abzuschwächen, ist vergebens, Mutter. Ich weiß, daß er noch jahrelang hätte leben können, weiß aus seinem eigenen Munde, daß er sich krankhaft vor dem Tode fürchtete. Noch vor kurzer Zeit, als er wieder ein paar schlechte Tage hatte, beschwor er mich mit einer nervösen Angst, alles aufzubieten, um ihm das Leben noch zu erhalten: „Ich darf noch nicht sterben, um meiner Kinder willen nicht.“ — — Diese Worte, Mutter, werden mir lebenslang in den Ohren klingen.“

„Aber Du sagst es ja selbst — er war krankhaft erregt, Karl, nicht wahr?“

Er sprach kein Wort mehr; er antwortete auf jeden Trost nur immer mit demselben verzweiflungsvollen Kopfschütteln; er fühlte, daß kein Mensch, nicht einmal seine Mutter, daß nur Gott ihn aus dieser Herzensnot erretten konnte. Und trotzdem gab die Empfindung, daß seine Mutter, seine strenge Mutter zu ihm hielt, ihn nicht verurteilte, seiner gemarterten Seele einen schwachen Trost.

Die trauliche Stunde der Dämmerung, die im Vorfrühling so träumerisch, so sacht ihre Schatten ausbreitet, während draußen die Tageshelle noch immer nicht weichen will, begann den Raum schon leise zu umspinnen. Welchen Frieden atmete dieses Gemach, diesen Frieden hatte der Arzt sich sonst in die Seele gesogen, wenn er heimkehrte; dieser Frieden hatte alles geglättet, was unruhig in ihm wogte, — war es denn möglich, daß heute derselbe Frieden, dieselbe süße Heimlichkeit ihn umfingen, während sein Inneres so trostlos verwandelt war? War es möglich, daß die alte liebe Uhr dort an der Wand tickte und tickte, unentwegt, ungerührt, während in ihm alles zerrüttelt — zerrissen war? Das Bild seines Vaters — mild und ernst, wie immer, schaute es herab auf den Sohn, der von nun an ein friedloses, freudloses Gemüt in dieses Gemach hineintragen würde, bis an dem Tage, an dem er nicht wiederkehrte, an dem er sich losreißen mußte von der Mutter, von der Heimat, von allem, woran sein Herz mit festen Wurzeln hing.

Er sagte es der Mutter noch nicht in dieser traurigen Dämmerstunde; er konnte es nicht über sich gewinnen, ihr mit einem Male den vollen bitteren Kelch zu reichen. Sie aber wußte, was er ihr verschwieg; sie wußte, daß die Trennungsstunde nun nicht mehr fern war, die den Sohn ihr entriß, daß ihren alten Tagen Oede und Einsamkeit winkten!

— — — — — — — — — — — — — —

Achtes Kapitel.

Es war unmöglich, daß Dr. Sander den flehentlichen Bitten des Provisors nachgab, indem er über den unseligen Vorfall Schweigen bewahrte; seine Pflicht trieb ihn zur Anzeige des Todesfalls bei der Staatsanwaltschaft. Er schonte sich selbst nicht; im Gegenteil, er suchte die Schuld des unglücklichen Meerfeldt soviel wie möglich auf sich zu nehmen. Aber die vor Gericht unerbittlich redenden Tatsachen erwiesen, daß Dr. Sanders Rezept richtig und, wenn auch nicht mit der ihm sonst eigenen untrüglichen Deutlichkeit, so doch nicht unleserlich geschrieben war. Der Provisor hatte, wie die Untersuchung des Fläschchens ergab, eine viel zu starke Mischung angefertigt.

Des Arztes Verzweiflung erreichte den höchsten Grad, als Heinrich Meerfeldt verhaftet wurde. Der arme junge Mensch war dem Irrsinn nahe. Und Sander, von Jammer zerrissen, mußte seine eiserne Willenskraft zusammennehmen, daß er den Mut behielt, nach dem furchtbarsten aller Tage das Leben weiter zu schleppen.

Eine ungeheure Aufregung erschütterte die Stadt, als die Kunde von dem Vorfall sich wie ein Lauffeuer verbreitete. Die öffentliche Stimme, immer geschäftig, selbst das traurigste Ereignis mit den krassesten Farben auszumalen, hatte auch jetzt ein grelles Bild des Geschehenen entworfen. Alle Einzelheiten, die dieser düsteren Katastrophe vorangegangen waren, wurden im Gedächtnis eines Jeden aufgefrischt und zu Ursachen und Wirkungen schnell gesponnen. Es entstand eine mit Vermutungen und Wahrscheinlichkeiten ausgeschmückte Begebenheit: Dr. Sander, der allgemein beliebte und hochgeachtete Arzt, hatte in der Aufregung, die der Treubruch seiner Braut verschuldet hatte, den Regierungsrat Hendel durch Morphium vergiftet! Daß der Provisor das Versehen begangen hatte, wurde kaum erwähnt; denn auf Seiten dessen, der die Strafe erlitt, stand sofort das Mitleid. Die ungerechte und sensationssüchtige Menge schien in einem Augenblicke alle Erinnerung an die Tüchtigkeit und Pflichttreue ausgelöscht zu haben, die sie sonst dem Arzte nachgerühmt hatte. Die Gerüchte über seinen durch Wein und Gemütsbewegung fieberhaften Zustand, seine bebende Hand, seine undeutliche Schrift — alles das waren Giftpfeile, die man gegen ihn richtete.

(Fortsetzung folgt.)

gegeben mit dem Ersuchen, einen Gesamtanschlag über die Straßenherstellungskosten einschließlich der Grunderwerbskosten vorzulegen. — In der Friedrich-Wilhelms-schule ist aus einem zur Aufbewahrung von Fahrrädern geschaffenen, aber zeitweise schlecht verschließbaren Raum ein Fahrrad entwendet worden. Der Magistrat wurde erfolglos um Ersatz angegangen, weshalb jetzt die Stadtverordneten mit der Angelegenheit befaßt werden. Namens der Finanzkommission empfiehlt Herr Fischer als Referent, die bezügliche Petition dem Magistrat zu nochmaliger Prüfung zu überweisen. Dieser Antrag, für den aus der Versammlung Herr Klein lebhaft eintritt, wird widerspruchslos genehmigt.

Der Bugenhagengemeinde soll nach einem Magistratsantrage ein Kirchbauplatz vor dem Berliner Tor zur Ausführung des preisgekrönten Kröger'schen Projektes unentgeltlich übereignet werden. Die Auflassung des Platzes würde alsbald erfolgen, doch wird der Platz bis zum Beginn des Baues von der Stadt weiter genutzt und unterhalten. Die Beseitigung der auf dem Platz liegenden Gräber wie die Erfüllung aller sonstigen Bedingungen zur Erreichung der Bebaubarkeit des Platzes ist Sache der Kirchengemeinde. Ferner soll der Kirchengemeinde aus Sparkassenüberschüssen eine einmalige freiwillige Beihülfe von 20 000 Mark gewährt werden. Herr Bräsel als Referent bemerkt, daß auch in anderen Fällen ähnlicher Art die Stadt einzelnen Kirchengemeinden zu Hilfe gekommen sei. Die Bedürftigkeit der Bugenhagengemeinde belegt Referent durch Zahlen, das Steueraufkommen z. B. stellt sich hier bei einer Umlage von 18 Proz. auf 15 304 Mark, während die Schloßkirchengemeinde bei nur 8 Proz. 24 500 Mark aufbringt. Referent betont ferner, daß der zu gewährenden Unterstützung auch ein materielles Entgegenkommen seitens der Bugenhagengemeinde gegenüberstehe. Letztere habe sich bereit finden lassen, den Bau nicht mitten auf den Platz zu setzen, wozu sie berechtigt war, sondern denselben an die Seite zu rücken, was im Verkehrsinteresse lebhaft gewünscht wurde. Endlich komme hier die Errichtung eines monumentalen Gebäudes in Betracht, das dem Platz zur Zierde gereichen werde. In der Finanzkommission sei noch ein Wunsch laut geworden dahingehend, die Turmhaube etwas anders gestaltet zu sehen, da die entworfene Form dem Jakobikirchturm zu sehr gleiche. Die Beihilfe von 20 000 Mark soll nach dem Vorschlage der Finanzkommission in zwei Raten gewährt werden, nämlich 10 000 Mark bei Legung des Grundsteines und 10 000 Mark bei Errichtung des Daches. — Herr Vogtherr widerspricht der Bewilligung städtischer Mittel für einen Kirchenbau zunächst aus prinzipiellen Gründen, außerdem aber findet er, daß die Stadt für eine Summe von 20 000 Mark weit bessere Verwendung hätte, wenn das Geld anderen wohltätigen oder gemeinnützigen Einrichtungen überlassen würde. — Herr Bräsel vervollständigt sein Referat noch durch einige Zahlen. Die Kirche werde im Rohbau rund 300 000 Mark kosten, wozu für die innere Einrichtung voraussichtlich noch 50 000 Mark kommen. Von der Bausumme sind vorhanden 120 000 Mark als Kapital der früheren Neustädtischen Kirchengemeinde, 20 000 Mark sind an freiwilligen Beitrgen gesammelt worden, 100 000 Mark sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden und den Rest hofft die Gemeinde durch Spenden seitens der Stadt, der Provinz und des Landesherrn zu erhalten. Daß die Stadt dabei vorangehe, sei nicht mehr als billig. — Herr Bürgermeister Roth weist noch besonders auf das schon vom Referenten hervorgehobene Moment der Verkehrserleichterung hin, im übrigen erklärt Redner, daß der Magistrat mit den Anträgen der Finanzkommission hinsichtlich Verteilung der Beihilfe einverstanden sei. — Herr Knappe findet es befremdlich, daß man 20 000 Mark für einen Kirchbau verschenke, während bei den Volksschulbauten geknausert werde. Mindestens sollte bei Genehmigung der Beihilfe die Kirchengemeinde verpflichtet werden, ihren Versammlungsraum im Bedarfsfalle den Mitgliedern der politischen Gemeinde zu überlassen, gleichviel welcher Partei dieselben angehören. — Herr Herbert würde selbst mit diesem Vorbehalt der Unterstützung nicht zustimmen, da seiner Ansicht nach Kirchen das Stadtbild nur verunzieren. — Herr Hanisch meint, der Kirchbau werde eine Steuererhöhung für die Gemeinde mit sich bringen, was regelmäßig zur Folge habe, daß zahlreiche ärmere Gemeindemitglieder aus der Landeskirche ausscheiden. Somit werde der Gemeinde kein Dienst geleistet, wenn man sie durch hohe Beihilfen zum Kirchbau dränge. — Herr Wechselmann erwidert Herrn Knappe: bei den Volksschulbauten stehe eine Ersparnis von 100 000 oder 200 000 Mark in Frage. Solche Summen jährlich einzubüßen übersteige die Kräfte der Stadt, eine einmalige Ausgabe von 20 000 Mark hingegen könne sie sich wohl gestatten. — Auf Antrag von Herrn Herbert findet namentliche Abstimmung statt. die Bewilligung der 20 000 Mark statt. Die Annahme erfolgt mit 36 gegen 12 Stimmen. Die Ueberlassung des Bauplatzes wird ohne Widerspruch genehmigt.

Herr Supply referiert über eine Petition der städtischen Schuldiener um Aufhebung der ihnen durch die Dienstanweisung übertragenen Verpflichtung zum Reinigen der Bürgersteige von Schnee, Schneeschlamm und Eis sowie zum Bestreuen der Schrittbahnen bei Glätte. Referent erachtet die zur Begründung des Gesuches vorgebrachten Tatsachen nicht für belangreich genug, um dem Wunsche der Petenten nachzugeben. Letzterer sei herzuleiten von dem großen Schneefall am 19. und 20. April, ein so ungewöhnliches Ereignis könne jedoch unmöglich die Norm für eine Dienstanweisung abgeben. Der Magistrat hat übrigens die Petition bereits abgelehnt und tritt dem auch die Versammlung bei. — Der Eigentümer Littmann hatte im Wege der Petition um Erstattung von 18,60 Mark Gerichtskosten nachgesucht, die ihm angeblich durch Auflassung von Straßenland an die Stadt erwachsen waren. Nach der nunmehr hierzu vorliegenden Rückäußerung des Magistrats sind diese Kosten lediglich entstanden durch eine gelegentlich der Auflassung erfolgte Berichtigung des Grundbuchblattes. Der Magistrat beantragt Uebergang zur Tagesordnung. — Herr Krause bittet um Bewilligung der 18,60 Mark aus Billigkeitsrücksichten, die Versammlung entscheidet sich jedoch für Uebergang zur Tagesordnung. — Im Hause Pommerensdorferstraße 8, das der Stadt gehört, sind zu ebener Erde Schulzimmer untergebracht, während sich oben eine Wohnung befindet. Zu letzterer führt die Treppe durch ein Klassenzimmer, was natürlich für den Unterricht sehr störend ist. Aus diesem Grunde soll die Wohnung zum 1. Oktober gekündigt werden, womit die Versammlung sich einverstanden erklärt. — Der Magistrat hat die Bewilligung eines Preises zur Regatta des Stettiner Jachtklubs abgelehnt, wovon die Versammlung teils zustimmend, teils bedauernd Kenntnis nimmt. — Genehmigt wird die Uebertragung des Vorsitzes im Gewerbegericht an Herrn Stadtrat Maß auf die Zeit vom 1. Juli 1903 bis dahin 1904. — Das Invalidengrundstück an der Falkenwalder Chaussee wird auf die Dauer von 6½ Jahren vom 1. Oktober 1903 ab für einen Jahreszins von 2950 Mark an den Restaurateur Sohn, Barnimstraße 16, verpachtet. Der Pächter soll gehalten sein, die Gastwirtschaft in der Hauptsache als Gartenwirtschaft einzurichten und das Strohdach des Wohnhauses auf eigene Kosten, aber unter Kontrolle der Baudeputation durch ein Schieferdach zu ersetzen. Hierfür wird im ersten Jahre ein Pachtnachlaß von 500 Mark gewährt. — Aus dem Jahre 1902 ist ein Sparkassenüberschuß von 89 910,90 Mark verfügbar. Von dieser Summe werden überwiesen: den Kinderbewahranstalten 4000 Mark, dem Knabenhort und Kindergarten 800 Mark, der Handels- und Gewerbeschule für Frauen und Töchter 1200 Mark, dem Erziehungsverein 500 Mark, dem Mädchenhort 600 Mark, der Kinderheil- und Diakonissenanstalt 10 000 Mark, den Ferienkolonien 3000 Mark, der Volksbücherei 1800 Mark und dem Volksschul-Vorschußkonto 68 010,90 Mark. — Genehmigt wird der Neubau eines Wirtschaftsgebäudes nebst Saal und Veranda im Messenthiner Walde — „Waldhalle" — auf Grund des jetzt vorliegenden speziellen Projektes. Die veranschlagte Bausumme von 43 200 Mark darf in keinem Falle überschritten werden, die Bauausführung soll möglichst im ganzen an einen Unternehmer vergeben werden. Der Pächter des Waldhallengrundstücks ist verpflichtet, nach Fertigstellung der Neubauten neben dem bisherigen Pachtzins von 2260 Mark für Grund und Boden einen zusätzlichen Mietzins von 3 Proz. der tatsächlich aufgewendeten Bausumme zu zahlen. Der Pachtvertrag wird bis zum 1. April 1906 verlängert. — Die Königliche Regierung hat sich, nach langwierigen Verhandlungen, nunmehr bereit erklärt, für Uebernahme des Neubaues der Parnitzbrücke seitens der Stadt eine Entschädigung von 1 250 000 Mark zu zahlen. Der entsprechende Vertrag wird widerspruchslos genehmigt. — Ein Nivellementsplan für die Turnerstraße zwischen Alleestraße und Viktoriabrauerei wird dem Magistrat zurückgegeben mit dem Ersuchen, denselben nochmals von der Straßenbaudeputation durcharbeiten zu lassen. Demnächst soll der Vorlage eine Kostenberechnung beigegeben werden. — Herr Berndt wünscht auch die Entschädigungskosten für Entwertung anliegender Grundstücke mit veranschlagt zu sehen, ein dahin zielender Antrag findet jedoch keine Mehrheit. Die Zurückgabe der Vorlage wird beschlossen. — Am 8. April d. Js. beschloß die Versammlung, für Neuanschaffungen bezw. Reparaturen in der Auguste Viktoriaschule 158,90 Mark zu bewilligen, während die Forderung 179,65 Mark betrug. Wegen des Restes sollte der Lieferant, Tapezier Grotevendt, sich mit dem Direktor Böddeker auseinandersetzen, da letzterer die Arbeiten eigenmächtig hatte ausführen lassen. Der Magistrat hat sich dann so geholfen, daß er die Rechnungen einer peinlichen Revision unterzog und Abstriche vornahm, die Herr Wechselmann als Referent für die erneute Vorlage nicht gelten lassen kann. Der Lieferant stehe gerechtfertigt da, wie er zu seinem Gelde komme, sei freilich eine andere Frage. — Herr Baurat Meyer rechtfertigt das Verfahren des Magistrats, die Lieferung sei mehrfach über die sonst herkömmlichen Bedingungen hinausgegangen. — Die Herren Siemon und Berndt treten für Bewilligung der Restsumme ein, ein entsprechender Antrag fällt jedoch nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung mangels genügender Unterstützung. Die Vorlage wird durch Kenntnisnahme erledigt. — Zur Wiederherstellung des Brunnens auf dem Schulhofe der 30. Gemeindeschule am Grabower Marktplatz werden 700 Mark zur Verfügung gestellt. — Eine Reihe minder wichtiger Vorlagen fand nach den Anträgen der Referenten debattelos Erledigung. — Schluß der Sitzung um 7½ Uhr.

Aus den Bädern.

— Aus Franzensbad, den 30. Juni, wird uns geschrieben: Die Saison nimmt einen glänzenden Verlauf mit über 500 Personen Plus gegen die Vorjahre und hat das Gepräge ungewöhnlicher Vornehmheit und Eleganz. Unter den zuletzt angekommenen Kurgästen befindet sich u. a. der berühmte russische Maler Wereschtschagin, Frau Geh. Hofrat von Rosthorn, Gemahlin des ausgezeichneten Gynäkologen in Heidelberg, und zahlreiche Vertreter der hohen und höchsten Aristokratie. Auf Anregung des Bürgermeisters Wiedermann wird die Gesellschaft zur Förderung deutscher Kunst, Literatur und Wissenschaft in Prag ein Goethedenkmal im Morgenzeilpark zur Aufstellung bringen lassen und wurde mit dessen Ausführung unser heimischer talentvoller Künstler Wilfert jun. betraut. Aus Anlaß des 60. Geburtsfestes des Herrn k. k. Hofrats Dr. Chrobak in Wien wurde demselben von der Kurverwaltung ein prachtvolles Album übereicht.

— In Harzburg waren bis zum 29. Juni 2315 Kurgäste und 6904 Passanten gemeldet, in Bad Lauterberg (Harz) bis zum 25. Juni 1299 Personen. In Misdroy war die Zahl der gemeldeten Fremden am 30. Juni auf 2035 gestiegen.

Gerichts-Zeitung.

Kiel, 2. Juli. Das Kriegsgericht verurteilte Leutnant Pritsch vom Kreuzer „Viktoria Luise" wegen Beleidigung Untergebener zu 2monatlicher Gefängnisstrafe und Dienstentlassung.

Hannover, 2. Juli. Das Oberkriegsgericht des 10. Armeekorps bestätigte heute das Urteil des Kriegsgerichts der 27. Division gegen den Musketier Jacobowski von der 4. Kompagnie des 73. Infanterie-Regiments, der wegen Ermordung der Wirtschafterin Doris Pohlmeyer, begangen am Mittag des 24. März in den Restaurationsräumen der Lister Mühlenschenke in der Nähe von Hannover, auf Strafe des Todes, und ferner wegen Fahnenflucht, rückfälligen und schweren Diebstahls, Preisgabe von Dienstgegenständen und Belügen von Vorgesetzten zu einem Jahre Gefängnis, 2 Jahre Zuchthaus und 4 Wochen und 2 Tagen Mittelarrest. Es wurde ferner auf 10 Jahre Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere erkannt.

Wien, 26. Juni. Zur Geschichte einer Ehescheidung lesen wir in der „N. Fr. Pr.": „In den „Erinnerungen" der heutigen „Wiener Ztg." wird in einem Ehescheidungsprozesse Ottokar Reichsritter v. Rosenbaum, dessen Aufenthalt unbekannt ist, gesucht. Diese Erinnerung hat eine interessante Vorgeschichte. Die Ehe des Reichsritters von Rosenbaum hat schon seit sieben Jahren die Wiener Gerichte beschäftigt. Im Frühjahre des Jahres 1899 hat sich die zwanzigjährige Tochter eines wohlhabenden Kaufmannes in Danzig, Melitta H., von dem Privaten Ottokar Reichsritter von Rosenbaum, angeblich einem Wiener, überreden lassen, das Elternhaus zu verlassen und mit ihm nach Amerika zu entfliehen; in Newyork sollte dann das Mädchen die Gattin des Entführers werden. Tatsächlich wurde das Paar trotz seines katholischen Religionsbekenntnisses von einem protestantischen Pastor ohne vorhergehendes Aufgebot getraut. Der Gatte versicherte, eine gutdotierte Stellung zu haben, und er führte seine junge Frau in eine sehr elegant eingerichtete Wohnung. Wie sich dann herausstellte war das Logis von Reichsritter von Rosenbaum nur auf acht Tage gemietet worden. Vier Tage nach der Hochzeit wurde die Frau von ihrem Gatten genötigt, ihm ihre ganze Barschaft auszuliefern. Der junge Ehemann bedrohte sie in roher Weise und brachte, wenn er mit Geldforderungen an sie herantrat, um sie einzuschüchtern, wiederholt den Revolver gegen sie in Anschlag. Nach acht Tagen sah sich die Gattin gezwungen, die Wohnung zu verlassen. Sie stand nun, aller Mittel entblößt, in der fremden Stadt und konnte erst, nachdem ihr die Eltern das Reisegeld gesendet hatten, endlich die Reise in ihre Heimat antreten. Die Eltern wendeten sich nun an den Wiener Advokaten Dr. Schneeberger mit dem Auftrage, die Trennung der Ehe durchzusetzen. Reichsritter v. Rosenbaum hatte, wie sich dann herausstellte, Wien verlassen müssen, weil er hier zahlreiche Schulden kontrahiert hatte. Er ging nach Deutschland und wußte in der Berliner Gesellschaft eine Rolle zu spielen. Im Jahre 1901 fand beim hiesigen Landesgericht in Zivilsachen die erste Klage auf Ungültigkeitserklärung der Ehe statt. Es wurde damals die Verhandlung vertagt und am 26. November 1901 nochmals aufgenommen. In diesen und in den dann noch folgenden Verhandlungen wendete der Kurator Rosenbaums ein, daß die Ehe nach den amerikanischen Gesetzen gültig sei, und die Gerichte geben dieser Einwendung statt. Gegenwärtig ist die Angelegenheit beim Wiener Ober-Landesgerichte anhängig.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Juli. Die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin versenden soeben den Bericht über Stettins Handel, Industrie und Schiffahrt im Jahre 1902, welcher in eingehender und übersichtlicher Weise Auskunft über Stettins Handelsverhältnisse gibt, sowie über die Wirksamkeit der Vorsteher der Kaufmannschaft. In Bezug auf letztere wird betont, daß die Vorsteher der Kaufmannschaft auch im letzten Jahre eifrig bestrebt gewesen sind, in den Verhältnissen, unter denen Stettin schon seit Jahren schwer leidet, Wandel zu schaffen. Die Mitgliederzahl der Kaufmannschaft betrug Ende 1902 683 gegen 671 im Vorjahr, die Ausgaben für gemeinsame Korporationszwecke beliefen sich auf 72 568,27 Mark. Die Spezialverwaltung der Kasse der Warenhändler und Spediteure vereinnahmte 76 633,11 Mark und verausgabte 71 547,39 Mark. Das Handlungs-Armen-Institut hat mit Einschluß der Zinsen des Hellwigschen Legats im Jahre 1902 18 674 Mark und seit seiner Gründung im Jahre 1832 831 493,88 Mark für Unterstützungen ausgegeben. Die Verwaltung des Träger- und Wiegeamts ergab im Trägeramt 88 819,50 Mark Einnahme und 107 526,06 Mark Ausgabe, im Wiegeamt 42 009,41 Mark Einnahme und 39 547,29 Mark Ausgabe. Das Trägeramt beschäftigte im Jahresdurchschnitt 61¾ Träger täglich, der durchschnittliche Arbeitsverdienst belief sich auf 3,94 Mark pro Mann und Tag.

— Betriebs-Ergebnisse der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft:

	Einnahme Mark	Geleistete Wagenkilometer
Juni 1903 . . .	97 315,80	341 218,9
Juni 1902 . . .	91 757,45	324 592,0
vom 1. Januar bis ult. Juni 1903 . . .	536 843,80	1 986 261,7
vom 1. Januar bis ult. Juni 1902 . . .	518 005,40	2 001 363,4

— Im Elysium-Theater wird am Dienstag, den 7. Juli, eine lokalisierte Posse, „Das Ende vom Lied" betitelt, zum ersten Male über die Bretter gehen, nachdem das lustige Stück schon früher am Sommertheater in Stuttgart, Bad Kissingen rc. die fröhlichsten Erfolge erlebte. Die Handlung, die nach Stettin und zwar in die Falkenwalderstraße verlegt ist, ist höchst originell und dürfte gewiß die größten Lacherfolge haben. Die Proben sind bereits in vollem Gange und die Hauptrollen nur mit den ersten Kräften besetzt. Da auch sonst zeitgemäße Originalkouplets überall eingestreut sind, so dürfte das fidele Stück der Possenschlager der Saison werden.

— In der Familie des Postboten G. in Stargard ist eine unerwartete Vergrößerung eingetreten, es hielten Drillinge (2 Mädchen und 1 Knabe) Einkehr; Mutter und Kinder befinden sich wohl.

— Am 13. bis 16. Juli d. J., jedesmal in der Zeit von 7 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. findet ein Schießen der Kompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 mit scharfen Patronen in der Wussower Schlucht statt. Das gefährdete Gelände, welches durch Sicherheitsposten gesperrt ist, wird begrenzt: im Osten durch den Weg Wussow—Vogelsang, im Süden durch eine Linie vom Nordrand von Wussow über die Klappmühle, den Siebenbrüderbach bis zur Mutgebermühle, im Westen durch eine Linie von der Mutgebermühle über Ziegelei bis zum Weg Polchow—Vogelsang, im Norden durch den Weg Polchow—Vogelsang.

— Im Bellevue-Theater wird am Sonntag die Abend-Vorstellung ausnahmsweise erst um 8 Uhr beginnen, zur Aufführung gelangt, wie schon mitgeteilt, die Premiere der Operette „Madame Sherry". Die Operette wird Montag, Dienstag und Mittwoch wiederholt.

— Am 27. Juli cr. wird in Detmold und am 1. August cr. in Emmerich (Rhein) je eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

* Ein anscheinend recht gefährlicher Einbrecher wurde heute früh in der Person des Schlossergesellen Otto Ewald dingfest gemacht. Gegen 5½ Uhr früh bemerkten Passanten, daß in einem Laden des Hauses Breitestraße 60 die Glasfüllung der Tür herausgeschnitten sei. Ein Privatwächter und Schutzmann interessierten sich für den Fall und als gleich darauf ein Mann das Haus verließ, wurde versucht, ihn anzuhalten. Der Mensch lief jedoch fort, wodurch er sich natürlich noch mehr verdächtig machte, er wurde verfolgt und am Berliner Tor gestellt. Dort schoß der Einbrecher mit einem Revolver auf die Menge, ohne jedoch Schaden anzurichten, die Schutzleute hatten ihn bald überwältigt. Der Verhaftete räumte im Laufe des heute Vormittag angestellten Verhörs etwa fünfzig Diebstähle ein, er will jedoch stets allein gearbeitet haben. Bei Ewald und in der Wohnung seiner Schwiegereltern wurde ein ganzes Lager der verschiedenartigsten aus Diebstählen herrührenden Gegenstände sowie eine Auswahl des schönsten Einbrecherwerkzeugs vorgefunden. Bei dem Ausschneiden des Türfensters hatte Ewald sich an der linken Hand verletzt, die Wunde wurde ihm auf der Sanitätswache verbunden.

* Bei einem Tanzvergnügen verunglückte heute früh ein Straßenbahnangestellter. Derselbe zog sich durch Fall einen Unterschenkelbruch zu, er wurde in einer Droschke zunächst nach der Sanitätswache und

Berliner Börse

vom 2. Juli 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
do.	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
do.	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,10 G
do.	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
St. Petersburg	8 Tg.	—,—
do	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,34 G
20 Francs-Stücke	16,295
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1675
Belgische „	81,00
Englische Bankn.	20,38
Französische „	81,15 G
Holländische „	168,75
Oesterreich. „	85,30 G
Russische „	216,05
Zollcoup. 100 R.	323,60 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,10
„ „	3½	102,15
„ „	3	91,70 B
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	102,00 G
„ „	3½	102,00 G
„ „	3	91,60 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,50 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,60 G
Berliner „ 1898	3½	100,30 G
Breslauer „	3½	100,25 B
Casseler „	3½	100,10 G
Dortmunder „	3½	99,80 G
Düsseldorfer „	3½	99,75
Duisburger „	3½	99,75 G
Elberfelder „	4	103,40
Essener „	3½	99,80 G
Halberstädter „ 1897	3½	100,20 B
Hallesche „ 1886	3½	99,90 B
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	103,20
Magdeburger „	3½	99,70 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,40 G
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,60
„ Ser. 19	3½	100,75
„ „ 18	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	100,20
„ „	3	91,50 G
Westpr. „	3½	99,60
Berl. Pfandbriefe	5	118,00 G
„ „	4½	112,00 G
„ „	4	105,30 G
„ „	3½	102,90 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,70 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,75 B
„ „	3½	100,20 G
„ „	3	89,40 G
Ostpreußische „	4	105,20 B
„ „	3	90,00
Pommersche „	3½	99,70
„ „	3	90,10 B
Posensche 6—10 „	4	102,80 G
„ Serie A. „	3	89,80
„ C. „	3½	99,75 G
Sächsische „	4	103,20 G
„ „	3½	100,10 G
„ landschaftl. „	3	90,00 B
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	104,50 G
„ „	3½	—,—
„ „	3	89,60 G
Westfälische „	4	103,90 G
„ „	3½	99,63 B
„ „	3	89,60 G
Westpr. ritterschl. „	3½	100,50 G
„ „ I. „	3	89,60 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,70 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	103,30 G
„ „	3½	100,10 G
Posensche „	4	103,75 G
„ „	3½	100,00 G
Preußische „	4	103,70 G
„ „	3½	100,10 B
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	100,10 G
Sächsische „	4	103,70 G
Schlesische „	4	103,20 G
„ „	3½	100,10 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,30 G
„ „	3½	100,00 B
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,50 G
Hamb. Staats-Anl.	3	89,75
„ „ amort.	3	89,70
Sächs. Staats-Anl.	3½	100,80 G
„ Staats-Rente	3	90,00 B

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	35,50
Bad. Präm.-Anleihe	4	145,50 G
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	139,00
Köln-Mind. Präm.	3½	136,00
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	140,00
Lübecker	3½	149,50
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,90
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	131,00 B

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,50 G
„ innere „	4½	86,00 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	93,25 B
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	104,50 G
„ 1896 „	5	100,60
„ 1898 „	4½	92,75 B
Finländische Loose	—	87,75
Griechische Anleihe	1,60	42,90 G
„ Monop.-Anl.	1,75	45,10 G
„ Gold- „	1,60	40,80 G
Italienische Rente	4	103,60 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,30
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	19,00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	43,00 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	81,75 B
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,40 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	83,10 G
„ 1860er Loose	4	154,40
„ 1864er „	—	424,00 B
Portug. St.-Anl. 4½	—	51,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	98,90 G
„ „ 1889	4	86,60 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,25
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	98,40 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	96,70 B
Spanische Schuld	4	89,75
Türkische Anleihe	1	—,—
„ Administr.	5	90,30 G
„ 400 Frcs.-L.	—	131,60
Ungar. Gold-Rente	4	101,80 G
„ Kronen-Rente	4	99,80
„ Staats-R. 1897	3½	91,30 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,70 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,40 G
„ amort. St.-A.	4	77,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,10 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 1, 10. 11	3½	97,00 G
„ 2—9.12—15	3½	95,75 G
„ 19	3½	95,70 G
„ „ 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
„ „	4	101,60 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	121,60 G
„ „ „ 2	3½	110,10 B
„ „ „ 6	4	100,50 G
„ „ „ 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
„ „ alte	3½	96,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,30 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	69,50 G
„ „	3½	63,00
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
„ Präm.- „	4	135,00 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,00 G
„ „ 3	4	101,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,20 G
„ „ 9	3½	97,30 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	88,10 G
„ „ 11. 12	4	83,10 G
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,00 G
„ „ 4	4½	114,75 G
„ „ 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,50 G
„ „ 1909	4	103,00 G
„ „ Com.-	3½	104,90 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	—,—
„ „	4	—,—
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,60 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	100,90
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
„ „	3½	98,50 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	107,75 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	95,90 G
„ „	3	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	127,75 G
Crefelder	86,75 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	110,00 B
Königsberg-Cranz	118,50 G
Lübeck-Büchen	164,25 G
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	84,25 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	111,50 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	119,00 B
Allgem. Deutsche Klub.	44,40
„ Lok.- u. Strb.	142,10 G
Barmen-Elberfelder	153,90
Bochum-Gelsenkirchener	121,60 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	110,60 G
„ Straßenbahn	155,00 B
Elektr. Hochbahn	122,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	200,00 G
Hamburger „	170,25 G
Magdeburger „	127,75 G
Stettiner	123,25 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,90
Bergisch-Märkische	100,00 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	99,60 G
Halberstadt-Blankenb	100,00
Magdeburg-Wittenberge	91,40
Stargard-Küstrin 3½%	99,90

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,00 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	102,90
Hansa, Dampfschifff.	118,00 G
Kette, D. Elbschifff.	67,25 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	61,00 G
Norddeutscher Lloyd	100,00 G
Schles. Dampfer-Co.	73,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	155,75 G
Berliner Bank	91,80 G
„ Handels-Ges.	154,00 G
Braunschw. Bank	117,50 G
Breslauer Diskont-Bank	107,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	97,00 B
Comm.- u. Diskont-Bank	118,60 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	135,90 G
Deutsche Bank	209,90
„ Genossensch.-Bank	100,00 G
Disconto-Comm.	186,25 G
Gothaer Grundkred.-B.	140,00 B
Hamb. Hypotheken-Bank	159,20 G
Hannoversche Bank	124,75
Kieler „	—,—
Kölner Wechslerbank	99,50 G
Königsb. Vereins-Bank	112,10 G
Leipziger Bank	0,60 G
„ Credit-Anstalt	172,10 G
Magdeb. Bank-Verein	122,60 G
„ Privatbank	94,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,10 G
„ Hyp.-Bank	201,75 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	141,50 G
Mitteld. Bodencredit	90,50 B
„ Credit-Bank	113,80 G
Nationalbank für Dtschl.	119,50 G
Nordd. Creditanstalt	102,10 G
„ Grundcredit	100,30 G
Oesterr. Creditbank	209,20
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	146,00 B
„ Centr.-Boden- „	181,00 G
„ Hypoth.-Akt.- „	110,40 G
„ Pfandbrief- „	135,30 B
Reichsbank	152,00 B
Rheinische Bank	39,10 G
Sächsische „	—,—
Westdeutsche „	93,50 B
Westfälische „	114,50 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	108,25
Bock	157,00 G
Böhm. Brauhaus	190,10
Bolle Weißbier	69,00
Landré	195,00 G
Patzenhofer	220,40 G
Pfefferberg	242,50 G
Schöneberg Schl.	171,75 G
Schultheiß	236,25 G
Bochumer	124,00 G
Germania Dortm.	201,00 G
Accumulatoren-Fabrik	143,25 G
Allg. Berl. Omnibus	218,50 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	181,25 G
Aluminium-Industrie	189,75 G
Anglo-Central-Guano	95,50 G
Anhalt Kohlenwerke	67,10 G
Berl. Elektricit.-Werke	191,75 G
„ Packetfahrt	54,00 G
Berzelius Bergwerk	94,75
Bielefeld. Masch.	272,00 B
Bismarckhütte	228,00 G
Bochumer Bergwerk	69,75
„ Gußstahlwerke	177,25
Brnschw. Kohlenwerke	157,00 G
Bredower Zuckerfabrik	60,00 G
Breslauer Oelfabrik	63,75 G
Chemische Fabrik Buckau	119,25 G
Concordia Bergbau	302,00 G
Deutsche Gasglühlicht	180,00 G
„ Spiegelglas	178,00 B
„ Steinzeug	262,00 G
„ Waffen u. M.	201,75 G
Donnersmark-Hütte	212,00 G
Dortmund Union	75,75
Dynamite Trust	148,90
Egestorff Salzwerke	135,25 G
Fraustädter Zuckerfabr.	149,10
Gesellsch. f. elektr. Unt.	86,80 G
Gladbacher Woll.-Ind.	88,00 B
Görlitzer Eisenbahnbed.	215,00 G
„ Masch. conv.	159,25 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	80,75 G
Hannov. Masch.-Pr.	310,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	179,60 B
Hirschberger Leder	132,10 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	365,25 G
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	184,00 G
Hofmann Waggon	200,00 G
Ilse Bergbau	192,50 G
Köln. Bergwerke	368,25 G
König Wilhelm conv.	215,50 G
„ „ St.-Pr.	293,00 G
Lauchhammer	114,70
Laurahütte	223,40 B
Ludwig Löwe u. Co.	248,50 G
Magdeb. Allg. Gas	134,00 G
„ Baubank	87,30 G
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	103,50 G
Nähmaschinenfbr. Koch	167,50 G
Norddeutsche Eiswerke	62,20 G
„ Gummi	88,10 G
„ Jute-Sp.	109,50 G
Nordstern Bergwerk	254,00 G
Oberschles. Chamotte	139,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	109,00 G
„ Eisen-Industrie	99,00
„ Kokswerke	122,00 G
„ Portl.-Cement	108,60
Oppeln. Portl.-Cement	117,50 G
Osnabrücker Kupfer	82,75 B
Phönix Bergwerk	128,10 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	221,50 G
Rhein-Nassau Bergwerk	168,00 G
„ Metallwerk	59,00 B
„ Stahlwerk	162,10 G
„ Industrie	116,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	117,50 G
Sächsische Gußst. Döhl	—,—
Schering Chem. Fabrik	223,50 G
Schles. Bergb. Zink	367,75
„ Elektr.- u. Gasg.	121,00 G
„ Kohlenwerk	16,20
„ Portl.-Cement	159,30 G
Siemens u. Halske	127,60 G
Stettin-Bredow Cem.	130,00 G
„ Chamotte	277,00 G
„ Elektric.-Werke	138,00 G
„ Gristow	—,—
„ Vulkan B.	204,50 B
Stoewer Nähmaschin.	133,50 G
Stolberger Zink.	136,30 G
„ St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	117,60 G
Union Chem. Fabrik	139,90 G
„ Elektricit.-Ges.	117,00 G
Varziner Papierfabrik	194,50 G
Victoria Fahrrad	60,00 G

dann nach dem städtischen Krankenhause befördert.

* In letzter Nacht mußte ein Arbeiter die Hilfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen wegen einer erheblichen Verletzung im Gesicht, die er bei einer **Schlägerei** davongetragen hatte.

* Heute Vormittag um 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Baustraße 11, dem Karow'schen Holz- und Kohlenhofe, gerufen. Dort war ein Vorrat von mehreren hundert Zentnern Briketts, der in einem Schuppen lagerte, in **Brand** geraten. Dem Feuer war nur in der Weise beizukommen, daß die brennenden Briketts aus dem Schuppen herausgeschafft und dann abgelöscht wurden, eine langwierige Arbeit, die mehr als drei Stunden in Anspruch nahm. Der Schuppen blieb unbeschädigt.

* Im Monat Juni hatten die **Sanitätswachen** 193 Fälle von Hilfeleistung zu verzeichnen, von denen 109 auf den Wachen erledigt wurden, während in 84 Fällen der Krankenwagen ausrückte. In die Krankenhäuser wurden 58 und in die Wohnungen 18 Personen befördert, dagegen erübrigte sich in 8 Fällen eine Beförderung. Im ganzen wurden 105 Verbände angelegt.

* In einer der letzten Nächte hatte sich ein Dieb in das Postamt 4, Ecke der großen und kleinen Wollweberstraße eingeschlichen. Als der Mensch daranging, einen Schreibtisch zu öffnen, erwachte der in dem Raum schlafende Beamte, was den Einbrecher bewog, unter Zurücklassung eines Zentrumbohrers schleunigst die Flucht zu ergreifen. Der Dieb soll ein Mensch von etwa 20 Jahren sein.

* Aus einem verschlossenen Stallgebäude auf dem Grundstück Baustraße 12 wurden 2 bis 3 Zentner Tauwerk sowie zwei schwarz gestrichene Riemen (Ruder) **gestohlen**.

Vermischte Nachrichten.

— Ein erschütternder Vorfall spielte sich dieser Tage in der Wohnung des hervorragenden Pariser Klinikers Dr. Babinski ab. Ein höherer Verwaltungsbeamter aus einem der nördlichen Departements besuchte den Arzt während der Sprechstunde in Gesellschaft seiner Frau, die seit längerer Zeit an starken Nervenstörungen litt. Nach Schluß der Konsultation schritt der Beamte mit seiner Frau durch ein leeres Empfangszimmer dem Ausgange zu, als er sich erinnerte, daß er Dr. Babinski noch etwas zu fragen hatte. Er eilte also in das Sprechzimmer und ließ unvorsichtigerweise die Leidende allein. Die Unglückliche benutzte dies, um die Balkontür zu öffnen und sich auf eine Steinbalustrade zu schwingen. Da der Balkon nach dem Hof hinausging, wurde die Frau sofort von den Bewohnern des Hauses bemerkt. Es ertönten laute Hülferufe, welche von Dr. Babinski, seinem Diener und dem Gatten der armen Frau vernommen wurden. Der Arzt war mit einem Sprung draußen, und es gelang ihm, die Frau, welche sich inzwischen auf ein an den Balkon grenzendes Gesims geflüchtet hatte, unter den Achseln zu fassen. Gleichzeitig ergriff der Diener ihre Hände. Nun entspann sich ein furchtbarer Kampf. Die Geistesgestörte begann die beiden Männer mit einer ganz unbegreiflichen Kraft zu sich heranzuziehen, so daß sie das Gleichgewicht verloren und beinahe mit ihr zusammen über die Brüstung des Balkons gefallen wären. Gleichzeitig brachte ihnen die Irrsinnige schmerzhafte Bißwunden an den Händen bei. Endlich mußten die völlig erschöpften Männer, um das eigene Leben zu retten, den Kampf aufgeben und die Kranke loslassen. Sie stürzte vom dritten Stockwerk herab und blieb tot liegen. Der Gatte der armen Frau hatte während des entsetzlichen Kampfes wie versteinert in der Balkontür gestanden und nur mechanisch die Worte wiederholt: „Alice, Alice, was machst du!"

— Der polnische Operntenor Myszuga ist aus Krakau, wo er mehrere Male auftreten sollte, bei Nacht und Nebel entflohen. Myszuga sollte wegen rückständiger Alimentationsraten von 8000 Kronen, die er seiner geschiedenen Frau schuldet, gepfändet werden. Zu diesem Zwecke begab sich an einem der letzten Tage ein Lemberger Advokat mit einem Gerichtsvollzieher und einem Polizeiagenten in die Wohnung des Tenoristen. Als Myszuga die gütliche Zahlung verweigerte, pfändete der Gerichtsvollzieher vorerst 800 Kronen, die auf dem Nachttische lagen, sowie verschiedene Kostbarkeiten, darunter einen Brillantring und eine goldene Uhr, die Myszuga von einer berühmten Sängerin geschenkt bekommen hatte. Hierauf forderte der Beamte die Herausgabe der Schlüssel des Reisekoffers; man mußte sie dem im Bette liegenden Künstler mit Gewalt entwinden, worauf der Gerichtsvollzieher den Koffer durchsuchte und eine mit Banknoten gespickte Brieftasche zu Tage förderte. In diesem Augenblicke sprang Myszuga aus dem Bette, zog aus der Reisetasche blitzschnell einen Revolver hervor und richtete ihn auf den die Pfändung leitenden Advokaten. Der Polizeiagent faßte jedoch noch rechtzeitig Myszugas Arme von rückwärts und hielt sie fest. Zum Glück war die Sicherheitsklappe des Revolvers geschlossen, und obwohl der Tenorist in seiner Wut versuchte, die Klappe an den Knöpfen seines Hemdes zu öffnen, gelang es den vereinten Bemühungen des Polizisten und des Gerichtsvollziehers, ihm die Waffe zu entreißen, bevor er schießen konnte. Merkwürdigerweise war während des Auftrittes die Brieftasche, die der Gerichtsvollzieher auf den Tisch gelegt hatte, spurlos verschwunden. Myszuga entfloh im Laufe des Tages nach einer in der Nähe von Krakau gelegenen Bahnstation und fuhr in der Nacht nach Warschau zurück. Von dort telegraphierte er an den Gerichtsvollzieher, daß ihm eine gütige Fee die Brieftasche gerettet habe.

— Eine merkwürdige Liebesaffaire, welche im vergangenen Jahre in den Kreisen der belgischen Aristokratie spielte, hat durch den dieser Tage erfolgten Tod einer der beiden Hauptpersonen, des Grafen Friedrich d'Oultremont, ihren Abschluß gefunden. Diese romanhafte Begebenheit reicht bis zum Jahre 1898 zurück, wo eine junge Dame, Komtesse Antoinette de Ficquelmont, welche seit längerer Zeit bereits Braut eines Grafen S. war, auf einem Hofball in Brüssel die Bekanntschaft des damals seit zwei Jahren verwitweten, durch die Hinterlassenschaft seiner verstorbenen Frau reich gewordenen Grafen Friedrich d'Oultremont machte. Die beiden jungen Leute faßten eine so innige Zuneigung zu einander, daß Komtesse de Ficquelmont ihre erste Verlobung löste und sich im Einverständnis mit der Mutter des Grafen d'Oultremont mit diesem verlobte. Im Mai desselben Jahres wurde diese Verlobung gefeiert. Die Familie der Braut traf alle Vorbereitungen zu dem auf den Juni festgesetzten Hochzeitstage, als mehrere Tage nach dem Verlobungsdiner Graf Ficquelmont, der Vater der Braut, einen Brief der Mutter des Grafen d'Oultremont empfing, der die merkwürdige Mitteilung enthielt, daß sie ihre dem Sohne gegebene Zustimmung zur Eingehung dieser Ehe zurückziehe, da diese nicht den Wünschen ihrer Familie entspreche, die Angehörigen der Braut außerdem, wie sie erfahren habe, ihren sittlichen Lebenswandel angezweifelt hätten. Gräfin d'Oultremont schloß mit dem Bemerken, daß ihr Sohn, um allen weiteren Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen, sich nach dem Auslande begeben habe. Es erübrigt sich, der gerechten Empörung der Familie der Braut und der Verzweiflung der jungen Dame noch ausdrücklich Erwähnung zu tun. Die Aufregung über dieses seltsame Vorgehen hatte sich noch nicht gelegt, als im Juli des gleichen Jahres einen Monat nach dem für die Vermählung angesetzten Zeitpunkt, Graf d'Oultremont plötzlich wieder in Brüssel auftauchte, wo er sich zum Entsetzen seiner Angehörigen derart dem Trunke ergab, daß er binnen kurzer Zeit mehrere Anfälle von Delirium tremens erlitt. Mehrere Monate später wurde er als unheilbar geisteskrank einer Anstalt in Bonn überwiesen, aus der er auf Betreiben seiner ehemaligen Braut, die — wie man sagt — sich an Kaiser Wilhelm mit der Bitte gewendet hätte, die Freilassung des Grafen anzuordnen, tatsächlich wieder entlassen wurde, jedoch von seiner Familie bald darauf der Anstalt der Alexianer in Löwen überwiesen wurde. Das junge Mädchen, welches den von ihr geliebten Mann wiedersehen wollte, da sie sich davon eine Besserung seines Zustandes versprach, wandte sich bittend an seine Familie, und als diese ihr hartnäckig jede Zusammenkunft verweigerte, schließlich an die Gerichte. Sie verklagte die Mutter ihres Verlobten, den Oberhofmarschall Grafen John d'Oultremont, den Baron van den Bosch und fünf männliche Familienmitglieder auf Zahlung von je 2500 Franks Schadenersatz für die moralische und materielle Schädigung, die sie dadurch erlitten, daß die genannten Personen durch Verleumdungen und Winkelzüge ihre Verlobung mit dem Grafen Friedrich hintertrieben hätten. Da die Familie der Braut reich begütert ist, handelte es sich bei dieser Klage nicht um materielle Vorteile, sondern einzig und allein um ein moralisches Resultat. Der Gerichtshof erkannte ihrem Antrage gemäß. Der Erfüllung ihres Wunsches, ein Wiedersehen mit dem geliebten Manne, konnte er jedoch nicht stattgeben, da das Verfügungsrecht über den Kranken nur seiner Familie zustand. Ein Jahr nach jenem Urteilsspruch, fünf Jahre nach dem Hofball im Königsschloß zu Brüssel, wo die junge Komtesse zum ersten Male den Mann erblickte, der bestimmt war, in ihrem Leben eine so tragische Rolle zu spielen, ist er nunmehr vor wenigen Tagen, neununddreißig Jahre alt, in einem belgischen Irrenhause verschieden.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Aus Bayreuth meldet die „Frankf. Ztg.": Der Marktflecken Nordhalben im Frankenwald, wo vorwiegend Schiefertafel-Industrie betrieben wird, steht seit gestern Nachmittag in Flammen. Bis 5 Uhr waren 14 Häuser abgebrannt. Im Jahre 1856 brannte der ganze Ort bis auf einige Häuser ab.

Bern, 2. Juli. Von Chamonix aus sah man heute Nachmittag, wie vier von den sechs vermißten deutschen Studenten in der Nähe der Schutzhütte am Aiguille du Houter, 3810 Meter, Notsignale abgaben. Die Studenten werden dort zurückgehalten, entweder, weil sie die steilen Eisabhänge nicht herabsteigen können, oder infolge Krankheit oder Todes eines Kameraden. Die zu ihrer Hilfeleistung abgesandten Führer treffen erst Freitag dort ein. Eine Expedition des Pioletklubs ging heute Morgen um ½3 Uhr, mit Seilen und Proviant ausgerüstet und von drei Freunden der Vermißten begleitet ab. Die Expedition zählt 22 Mann, wovon die eine Hälfte über Chamonix, die andere über Gervais geht.

Paris, 2. Juli. Das Nilpferd des Pflanzengartens, das schon vor einem Jahre seinen Wärter getötet hat, fiel gestern in einem plötzlichen Wutanfall über dessen Nachfolger her, riß ihm mit einem Biß den Bauch auf, drückte ihm die Brust ein, indem es ihn mit dem Kopf gegen das Gitter seines Käfigs stieß, und trampelte auf ihm herum. Dieser gräßliche Auftritt spielte sich zur Besuchsstunde vor zahlreichen Zuschauern ab. Die Wärter, die keine Waffen zur Hand hatten, konnten der Bestie nur den Leichnam ihres Kameraden entreißen. Das Nilpferd kehrte dann ganz gelassen in sein Wasserbecken zurück. Man hat bisher keine Maßregel gegen das Tier ergriffen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. Der Kaiser fuhr, wie der „L.-A." aus Kiel meldet, gestern Abend mit Prinz Adalbert von der „Hohenzollern" zur eigenhändigen Preisverteilung an die Sieger der Binnenregatta nach dem Yachtklub. Hieran schloß sich ein Festessen für die Mitglieder des Yachtklubs an.

Der neue deutsche Gesandte bei der chilenischen Regierung, v. Reichenau, ist nach einem Telegramm des „B. T." aus Valparaiso vom Präsidenten formell empfangen worden, bei dem Empfang wurden herzliche Erklärungen ausgetauscht.

Zur Ministerkrisis in Oesterreich liegen folgende weitere Meldungen vor: In Wiener unterrichteten Kreisen gilt es nunmehr als zweifellos, daß die politische Krisis mit dem Rücktritt des Kabinetts Koerber endigen werde. In der gestrigen Audienz Koerbers beim Kaiser erklärte der Monarch, er begreife, daß die schwierige Lage des Kabinetts infolge der Ereignisse in Ungarn sich noch kompliziert habe. Er werde aber erst Sonnabend eine definitive Entscheidung fällen. Das Gerücht, daß auch den Chef des Generalstabes, Baron Beck, der hervorragendste Vertrauensmann des Kaisers, demissioniert hätte, entbehrt der Begründung. Die Ursache des Gerüchtes war, daß Baron Beck jetzt einen mehrwöchentlichen Urlaub antritt. — Während der „Voss. Ztg." gemeldet wird, daß man in Ischl nach gestern in Wien getroffenen Dispositionen den Kaiser nicht früher als vor dem 8. Juli erwarte, weiß der „L.-A." zu berichten, daß Kaiser Franz Josef ganz bestimmt am Sonnabend nach Vereidigung des neuen Banus von Kroatien, Grafen Pejatschewitsch, nach Ischl reisen wird, wo am gleichen Tage auch Erzherzogin Marie Valerie mit ihren Kindern eintrifft. — Wie verlautet, hat Koerber gestern verlangt, daß Zugeständnisse auf Kosten der Gemeinsamkeit der Armee an ungarische Radikale nicht mehr ohne Wissen der österreichischen Regierung erfolgen, denn sonst werde auch das österreichische Parlament für die Wehrvorlage keine Mehrheit mehr haben.

Der „L.-A." meldet aus Belgrad: König Peter ernannte gestern die neuen Mitglieder des Staatsrates. Zum Präsidenten wurde der jetzige Gesandte in Konstantinopel, der ehemalige Ministerpräsident General Sawa Gruitsch, bestimmt, zum Vizepräsidenten der bisherige Präsident des Kassationshofes Radowitsch. Georg Simitsch ist dem Vernehmen nach zum Gesandten am Wiener Hofe ausersehen.

Die oberschlesischen radikalen Polen fordern, wie die „B. N. N." aus Posen melden, zu Sammlungen für die Laurahütter „Opfer" auf. — Die abgesandte Beschwerde an den Papst über Kardinal Kopp soll tausende von Unterschriften gefunden haben.

Einer Meldung des „L.-A." aus Paris zufolge, ließ Königin Natalie vor ihrer Abreise nach Biarritz mitteilen, sie beabsichtige keineswegs Rechte an dem Nachlaß ihres Sohnes zu beanspruchen.

Wien, 3. Juli. In gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautet, der Kaiser habe deshalb noch keine definitive Entscheidung betreffs der Kabinettskrise getroffen, weil Koerber nochmals einen Versuch machen wollte, mit den Czechen zu einer Verständigung zu gelangen. Erst wenn dieser letzte Versuch scheitern sollte, werde ein Systemwechsel, und zwar ein Uebergang von einem Beamten- zu einem parlamentarischen Ministerium erfolgen.

Großwardein, 3 Juli. Bei einer stark besuchten Volksversammlung in Magyar Czeker kam es zwischen Rumänien und Ungarn zu einem derartigen Zusammenstoß, daß Gendarmerie mit dem Bajonnett einschreiten mußte, wobei zahlreiche Personen durch Bajonnettstiche verwundet wurden.

Paris, 3. Juli. Aus Nuits-St. Georges, an der französisch-englischen Küste, wird gemeldet, eine deutsche Abordnung, bestehend aus einem General und drei höheren Offizieren in Zivil, besuchte gestern die Gräber der deutschen Gefallenen von 1870, deren Denksteine auf Veranlassung der deutschen Regierung mit Erlaubnis der französischen erneuert worden sind.

Rom, 3. Juli. Wegen der großen Mißstimmung, welche die französische Zollpolitik in ganz Italien hervorgerufen hat, unterbleibt die geplante Massenfahrt italienischer Parlamentarier nach Paris. Es ist auch wieder fraglich geworden, ob Zanardelli den König auf seiner Pariser Reise begleiten wird.

Die gesamte Presse Italiens protestiert lebhaft gegen den trotz der Julihitze unternommenen Uebungsmarsch des 2. Infanterie-Regiments, auf dem 42 Mann an Sonnenstich erkrankten.

London, 3. Juli. Die parlamentarische Session wird am 4. August geschlossen werden; man hofft bis dahin die Gesetzentwürfe, betreffend Irland, den Unterricht und die Ausbesserung des Hafens von London erledigt zu haben.

Wie die Morgenblätter berichten, hat Lord Roberts einen Generalbefehl an die englische Armee erlassen, worin er zur Rückgabe der Familienbesitz-Titel, welche den Buren während des Krieges entwendet worden sind, ernstlich auffordert.

Die Prinzessin Karl von Dänemark ist in Sandringgham von einem Prinzen entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich den Umständen nach wohl.

Der Verlauf des Automobil-Rennens in Dublin war höchst aufregend. Das Hauptinteresse beanspruchte die atemlose Wettjagd zwischen Jenatzi-Deutschland und Chevalier de Knyff-Frankreich, die zuletzt allein um die Siegestrophäe stritten. Jenatzis Leistung mit dem deutschen Wagen wird für großartig erklärt und riß das Publikum zu enthusiastischen Ovationen hin. Das deutsche Kontingent begrüßte ihn jedesmal, wenn er einen Wagen nach dem anderen überholte, mit geradezu frenetischem Jubel. Die Wagen sausten an der großen Tribüne, auf welcher der Vizekönig Lord Dudley von der königlichen Loge aus dem Rennen zusah, mit der unglaublichen Geschwindigkeit von 160 Kilometer in der Stunde vorüber. Jenatzi-Deutschland siegte um acht Minuten. Er traf 8 Uhr 30 Minuten irischer Zeit am Ziel ein, de Knyff-Frankreich drei Minuten eher, wird aber als zweiter plaziert, da ein Zeitvorsprung noch abgezogen werden muß.

Telegraphische Depeschen.

Würzburg, 3. Juli. (Privattelegr.) Der Kassierer der Würzburger Filiale der Baierischen Bank ist nach Unterschlagung von 30 000 Mark geflüchtet.

Genf, 3. Juli. (Privattelegramm.) Die seit Montag vermißten sieben deutschen Studenten sind heute Morgen von der ausgesandten Rettungskolonne lebend aufgefunden.

Kapstadt, 3. Juli. Dewet unterzog sich gestern einer Operation in Bloemfontein. Die Glieder zweier Finger waren seit längerer Zeit zersplittert, die Aerzte mußten Knochenteile aus dem Fleische herausschneiden. Die Operation war schwierig, doch hoffen die Aerzte, Dewet den Gebrauch der Finger zu erhalten.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 3 Juli 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis 162,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 2. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 124,00 bis —,—, Weizen 163,00 bis 165,00, Gerste 122,00 bis 127,00, Hafer 122,00 bis 126,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 2 Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 145,00, Weizen 172,25
Liverpool. Weizen 179,00.
Odessa. Roggen 135,00, Weizen 164,25.
Riga. Roggen 148,00, Weizen 172,00.

Magdeburg, 2. Juli. **Rohzucker.** Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 15,55 G., 15,70 B., per August 15,80 G., 15,90 B., per September 15,90 G., 16,00 B., per Oktober-Dezember 17,05 G., 17,20 B., per Januar-März 17,45 G., 17,55 B., per Mai 17,80 G., 17,90 B. Stimmung fest.

Bremen, 2. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. **Schmalz** stetig. Loko: Tubs und Firkins 41,75. Doppel-Eimer 42,50. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — **Speck** ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 4. Juli 1903.
Warm und heiter, Gewitterneigung.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 5. Juli (4. n. Trinit.):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrat Graeber um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Lic. Jüngst um 8½ Uhr.
Herr Pastor Lic. Dr. Lülmann um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Lic. Jüngst um 2 Uhr.
Svensk gudstjänst morje söndag kl. 12 middagen i nordkapellet i S. Jacobi kyrka af pastor Gunnar Helander.

Zugehagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Thimm um 2 Uhr (Kindergottesdienst).

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militärhülfsgeistlicher Mosch.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Stengel um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoburg um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Kopp um 3 Uhr.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Braun um 11 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9½ Uhr.

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.
Herr Kandidat Kausch um 10 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums): 5 Uhr nachm.: Herr Kandidat Kausch.
11½ Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm. Sonntagsschule (Elisabethstr. 47, Eing. Wilhelmstr.).
Dienstag 8½ Uhr abends Bibelstunde im Evang. Vereinshause, Eg. Passauerstr.: Herr Kandidat Kausch.
Oberbredow, Villenstr. (Schulhaus), Montag 8½ Uhr abends.
Finkenwalde, Langestr. 32, Sonntags 8 Uhr abends: Herr Spiecker.

Jugendbund für entschiedenes Christentum:
Für Jungfrauen: Stoltingstr. 47, 2 Tr., Eingang Pionierstr.:
Sonntag 4½ Uhr nachm.
Donnerstag 8½ Uhr abends.
Für junge Männer: Elisabethstr. 47, Eingang Wilhelmstr.:
Sonntag 8 Uhr abends Vortrag: „Das weiße Kreuz" (Aufnahme): Herr Reg.-Bauführer Lange.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag und Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.
Herr Prediger Braun um 2 Uhr (Sonntagsschule).

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr. (Abendmahl.)
(Sonnabend Abend 8 Uhr Beichte: Herr Pastor Saltzwedel.)
Um 11½ Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Saltzwedel.

Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Baars um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst. (Ausflug der Sonntagsschule.)
Herr Prediger Gauger um 3 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Maus um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Braun um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Vikar Moderow.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Borchardt um 10 Uhr.
Herr Vikar Herzog um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Matthäuskirche (Bredow):
Herr Kandidat Bergien um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Deicke.)

Lutherkirche (Züllchow):
Herr Prediger Schmiedicke um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Pommerensdorf:
½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr.: Redner Herr Prediger Bärwaldt.

Sonntag, den 5. Juli, abends 7 Uhr, Versammlung des ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Pastor Meyer aus Güstow halten.

Aufgebot.

Die Wittwe des Rentners **Friedrich Bruders** zu Demmin, **Sophie** geb. **Mau**, als Erbin zu dem Nachlasse ihres Ehemannes, vertreten durch den Rentner **Friedrich Sommer** zu Neubrandenburg, hat das Aufgebot des Hypothekenscheins, jetzigen Grundschuldbriefs über einen am 15. März 1883 für ihren Erblasser im Grundbuche von Wolkow mit Deven auf die Erbpachthufe Devener Krug Fol. 2 mit Zinsen zu 4½ v. H. eingetragenen Posten von 4950 M Grundschuld beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 13. Oktober 1903, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Dargun, den 27. Juni 1903.

Großherzogliches Amtsgericht.

Stettin, den 2. Juli 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten zum Neubau des Abortgebäudes auf dem Grundstück Passauerstraße 4 hier soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Donnerstag, den 9. Juli 1903, vormittags 10 Uhr,

im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 2. Juli 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schmiedemeister Sedelke, Arbeiter Höft, Stellmacher Brekenfelder, Maurer Leidecker, Arbeiter Wahlfeld, Schlosser Kuchenbecker, Kaufmann Wieczorek, Arbeiter Repschläger, Arbeiter Koepsel, Agenten Genzen, Arbeiter Fischer.

Eine Tochter: dem Arbeiter Zellin, Tischler Gnodtke, Schmied Burtelt, Geldbriefträger Gloede, Kgl. Kriminal-Polizeikommissar Höfer, Arbeiter Lüders, Tischler Barth, Klempnergesellen Fedkenhener, Stellmacher Buckow.

Aufgebote:

Kaufmann Hammermeister mit Frl. Fischbach; Kaufmann Speckmann mit Frl. Kurowsky; Arbeiter Albrecht mit Frl. Handt.

Eheschließungen:

Vorkosthändler Otto mit Witwe Brücke, geb. Schwarzer; technischer Bureaudiätar Lingsch mit Frl. Eick; Kaufmann Horst mit Witwe Schwanke, geb. Kauffmann; Arbeiter Döring mit Frl. Switala; Arbeiter Marquardt mit Frl. Krautwedel; Werkführer Korth mit Frl. Knudsen; Obstpächter Strohschänk mit Frl. Wöllner; Postassistent Hasselmann mit Frl. Mandelkow.

Todesfälle:

Pens. Steueraufseher Behm; früh. Böttchermstr. Gräber; Schneider Schlomm; Sohn des Technikers Prutz; Bodenmeisterfrau Meyer; pens. vereideter Taxator Schrodt; Arbeiterfrau Harmke; Pionier Wiskow; Tochter des Kaufmanns Gurband; Tochter des Schuhmachers Behm; Sohn des Friseurs Radtke; Sohn des Maschinisten Kersten; Tochter des Schmieds Büch; Sohn des Arbeiters Wolfgramm; Sohn des Arbeiters Koepsel; Steueraufseherfrau Kühn, geb. Saaber; Sohn des Maurergesellen Baeckerra; Arbeiter Gandt; Sohn des Arbeiters Ahrendt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Kaufmann Robert Daenell [Danzig]. Frau Auguste Wolter geb. Schulz, 60 J. [Neustettin]. Frau Auguste Graeff geb. Loennies [Langenhanshagen].

Nur prima Qualitäten.

En detail. En gros.

Gustav Sepke

Fernsprecher 1823. Berliner Thor 2.

Heute und folgende Tage:

Großer Saison-Ausverkauf.

Billigste Bezugsquelle. Rothe Rabattmarken à 10 Pf.

Besonders vortheilhaft stellt sich dieser Ausverkauf für das kaufende Publikum dadurch, daß ich nicht, wie vielfach üblich, Ramschwaare, sondern nur meine bisher geführten reellen, anerkannt guten Qualitäten zum Verkauf bringe.

Aus meinen reich sortirten Lägern gelangen zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf:

Ein großer Posten **schwarzer und farbiger Seidenstoffe**	Ein großer Posten **farbiger reinwollene Kleiderstoffe.**	Ein großer Posten **farbiger Waschstoffe.**	Ein großer Posten **schwarzer reinwollener Kleiderstoffe.**	Ein großer Posten, **elfenbeinfarbiger elsaß. Waschstoffe.**
Ein großer Posten **Inletts und Bezügenzeuge.**	Ein großer Posten **Tischzeug und Servietten** in älteren Dessins.	Ein großer Posten **Handtücher** einzelne 1/2 Dutzende	Ein großer Posten **Wäsche jeder Art,** etwas eingestaubt und unsauber.	Ein großer Posten **Tricotagen und Tricots.**
Ein großer Posten **Röcke** bedeutend unter Preis.	Ein großer Posten **Gardinen und Portièren.**	Ein großer Posten **Teppiche und Decken.**	Ein großer Posten **Sonnenschirme.**	Ein großer Posten **Bade-Utensilien.**



Bitte auf die Schaufenster zu achten!

Jedes ausgelegte Stück wird auf Wunsch bereitwilligst aus den Fenstern genommen.

Trotz der **bedeutend ermäßigten Preise** verabfolge **Rote Rabattmarken à 10 Pfennig.**

Günstiger Gelegenheitskauf.

Stettin, den 24. Juni 1903.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli ab bis Ende September stellen wir der hiesigen Bürgerschaft gute **Kindermilch** zum Preise der Marktmilch, d. h. für 15 ₰ pro Liter zur Verfügung, lieferbar durch die Eckerberger Molkerei.

Zum Bezuge ist Jedermann **für hier wohnhafte Kinder im Alter bis zu 1 Jahre** berechtigt.

Die Bedürftigkeit des Kindes wird nicht geprüft; wir setzen aber voraus, daß von dieser Wohlfahrts-Einrichtung nur solche Personen Gebrauch machen, die sonst finanziell nicht gut in der Lage sein würden, für ihre Kinder Kindermilch zu kaufen. Die Benutzung dieser Einrichtung gilt nicht als Armen-Unterstützung und bringt deshalb keinerlei Nachteil wie z. B. Verlust des Wahlrechts usw.

Die Abgabe dieser Kindermilch erfolgt in plombierte 1/2 Liter-Flaschen gegen Gutscheine lautend auf je 1/2 Liter Kindermilch.

Die Gutscheine werden verkauft in Heften von 12 Stück für 90 ₰ pro Heft in sämtlichen hiesigen Apotheken und auf der Kämmerei-Kasse. Jedes Heft erhält den Namen, Stand und Wohnung des Empfängers und des Kindes, für das die Milch gebraucht werden soll.

Der Empfänger hat die Wahl, ob er die Milch ab Wagen der Eckerberger Molkerei oder frei Wohnung beziehen will. Er hat dies nur zu Beginn der Eckerberger Molkerei rechtzeitig mitzuteilen unter genauer Angabe der Adresse.

Nähere Auskunft geben die Verkaufsstellen. Dort werden auch an die Käufer der Gutscheinhefte vorgedruckte Postkarten unentgeltlich verabreicht.

Ist die Bestellung erst einmal gemacht, dann nimmt auch der Kutscher des betreffenden Molkerei-Wagens alle Wünsche entgegen. Der Abnehmer hat nur dafür zu sorgen, daß er stets Gutscheine hat. Ohne Gutscheine ist die Milch auch erhältlich, kostet aber das Doppelte d. h. 15 ₰ der 1/2 Liter.

Der Magistrat.

Stettin, den 1. Juli 1903.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Kanalisation der Jageteuffelstraße zwischen Straße Nr. 1 und Sannestraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Freitag, den 10. Juli 1903, vormittags 11 1/2 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbauinspektors **Schulz,** Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation

Achtung!
Bartel'sche Sterbekasse
zu Stettin.

Am **Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 3 Uhr,** findet die

Außerordentl. General-Versammlung

im Vereinslokale statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Ein- und Ausgaben vom 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Es wird bekannt gemacht, daß von 3 bis 4 Uhr Versammlung ist und von 4 bis 5 Uhr Auflage entgegengenommen wird.

Es wird dringend um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder gebeten.

Neue **Mitglieder werden** aufgenommen.

Der Vorstand.

Seminar-Präparanden-Anstalt in Pyritz.

Die **Aufnahme-Prüfung** für die hiesige dreiklassige, vom neuen Schuljahre ab **mit Internat verbundene** Präparanden-Anstalt findet am **Sonnabend, den 29. August d. Js.,** statt.

Knaben mit guter Volksschulbildung, welche spätestens im laufenden Kalenderjahr das 14. Lebensjahr vollenden, werden zugelassen. Mit der Meldung sind an den Unterzeichneten einzureichen: das letzte Schulzeugnis, der Geburts- (Tauf-) Schein, die Impfscheine und ein ärztliches Attest. Die Prüflinge haben sich am **Freitag, den 28. August,** Abends 6 Uhr, vorzustellen.

Müller,
Seminar-Direktor.

An die Gastwirte, Restaurateure, Bier-Verleger, Hôteliers des Stadtbezirkes Stettin.

Um allen Mißverständnissen und Irrtümern vorzubeugen, machen wir hiermit bekannt, daß die Ortskrankenkasse V für das Gastwirtsgewerbe **im vollen Betriebe verbleibt.**

Die Herren Arbeitgeber machen wir höflichst auf **§ 73** Absatz II u. III des Kranken-Versicherungsgesetzes vom 15./6. 1883 / 10./4. 1892 aufmerksam:

Absatz II. Wird für eine Innung nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmung eine Innungskasse errichtet, so werden die von Innungsmitgliedern in ihrem Gewerbebetriebe beschäftigten versicherungspflichtigen Personen, vorbehaltlich der Bestimmung des § 75, so weit sie zu dem Zeitpunkte, mit welchem die Kasse ins Leben tritt, in dieser Beschäftigung stehen, mit diesem Zeitpunkte so weit sie später in diese Beschäftigung eintreten, mit diesem Eintritt Mitglieder der Innungs-Krankenkasse.

Absatz III. Versicherungspflichtige Personen, deren Arbeitgeber der Innung, für welche eine Innungs-Krankenkasse errichtet ist, erst nach deren Errichtung beitreten, werden, soweit sie bisher einer Ortskrankenkasse angehörten, mit Beginn des neuen Rechnungsjahres Mitglieder der Innungs-Krankenkasse, sofern der Arbeitgeber 3 Monate zuvor dem Vorstande der Ortskrankenkasse seinen Eintritt in die Innung nachgewiesen hat.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse V.
Opitz. Brandt.

Schneider-Zwangs-Innung.

Die Anmeldung als Fachlehrer für den Zuschneidekursus hat nicht wie irrtümlich gemeldet bis 15. September sondern bis 5. Juli beim Obermeister **Schülke** zu erfolgen. **Der Vorstand.**

Seltener Gelegenheitskauf!

Eine nachweislich recht rentable

Gastwirtschaft mit Tanzsaal,
Colonialwaren-Geschäft und Bäckerei,

massive Gebäude, ist im großen Kirchdorfe der Provinz Sachsen, umständehalber für 30 000 Mark, Anzahlung 10 000 Mark, zu verkaufen.

W. Puhlmann,
Holzdorf, Bez. Halle.



(*)

Buch über die Ehe

von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franco. Catalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 159.**

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Glasbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.

Glasbilder,
Visitformat, schon von 25 Pfennig an.

Ringbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an, sehr hübsche neueste Muster, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.

Ringbilder,
Visitformat, schon von 25 Pfennig an, große Auswahl, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.

Photographien, Bilder etc. nach den berühmtesten Kunstwerken bedeutendster Meister, größte Auswahl.

Rahmen,
Visitformat, Zinkguß, von 28 Pfennig an

Rahmen,
Cabinetformat, Zinkguß v. 45 Pfennig an.

Rahmen,
echte Bronce, Visitformat, v. 50 Pfennig an.

Rahmen, echte Bronce, Cabinetformat, von 85 Pfennig an.

Rahmen, echte Bronce, Boudoir-, Promenade- und Prinzeßformat.

Moraständer, Visitformat, v. 8 Pfennig an.

desgl. desgl. Cabinetformat v. 15 Pfennig an.

Mignonrahmen, Pastellbilder, etc. etc.

empfiehlt:

R. Grassmann,

Breitestr. 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Specialität:

Braun's Schurwollener Socken,

filz- und krimpffrei, angenehm im Tragen, ist höchst empfehlenswert für

Schweißfüße.

Per Dutzend nur Mark 12,00 versendet unter Nachnahme

C. A. Braun, Düsseldorf, Bethelstr. 95.
Bei Abnahme von 2 Dtzd. postfrei.

Comtoir-Pulte

Diplomaten- und letztere Rücken- **Dreh-** hohe **Schreib-Schemel**

Tischlerei. **Klosterhof 21.**

Tische Sessel, mit runder lehne. **Sessel, Stühle,** bei **M. Hoppe,**

Drechslerei. **Tel. No. 71.**

Haarfärbemittel,

à Fl. ℳ 3, halbe Fl. ℳ 1,50, färbte sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss,** Parfumeur in Köln.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée.** Breitestr. 60, in **Grabow** Langestr. 1.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **A. Lehmann,**
Fischerstraße 11, 1 Tr.

Kirchplatz 4, 4 Tr.,

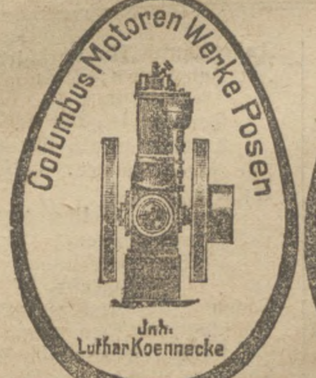
Vorderhaus, ist eine Wohnung zum Preise von 16 ℳ monatlich an ruhige, ordentliche Leute zu vermieten.

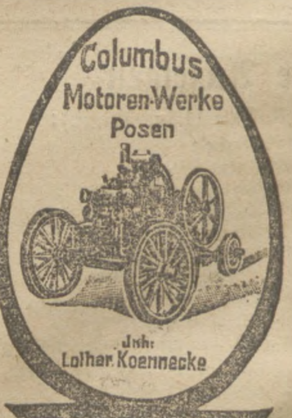
Näheres **Kirchplatz 3, part.**

Tüchtige Dachdecker

finden sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Reinhard Werner & Comp.,
Bedachungsgeschäft,
Posen W. 1, Glogauerstraße 71.





Einzige Spezialfabrik des Ostens.

Columbus - Spiritus - Lokomobilen sind die einfachsten der Welt.

Inbetriebsetzung 5 Sekunden.

Keine Reparaturen. — Keine Konzession. — Geringster Spiritusverbrauch. — Probelieferung. — Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.

Lieferung kompletter Dreschsätze.

Spiritus-, Benzin-, Gas-, Sauggas-Motore.

Stettiner Stahlquelle

Natürlicher krystallklarer Mineralbrunnen, entdeckt 1884.

Stahlquelle ersten Ranges.

Verglichen mit allen berühmten Stahl- und Eisenquellen.

Leicht verdaulich für den schwächsten Magen.

Analysirt durch den Geh. Hofrath Professor **Dr. R. Fresenius,** Wiesbaden.

Die Heilwirkungen der Quelle haben sich bei bisher 21 630 Patienten bewährt: **gegen Magen- und Darmleiden, Leberleiden, Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit.**

Ferner gegen Bleichsucht und Blutarmuth, Unterleibsschwäche, Menstruationsstörungen, Abord, Hypochondrie, Hysterie, innere Verfettungen, asthmatische Beschwerden, Nervenleiden, Neuralgie, Migräne, Schleimfluß, Nieren- und Blasenleiden, Lungenleiden, chronische Katarrhe, Durchfall, Scrophulose, Rheumatismus, wie alle Uebel, welche aus mangelhafter Blutbeschaffenheit entstanden.

Versand von 40 Flaschen ab frachtfrei aller Bahnstationen Deutschlands incl. Verpackung 50 Pfg. pro Flasche stets frischester Füllung.

Bei Bestellungen von außerhalb wird um Angabe des Leidens ersucht, um dementsprechende genaue Gebrauchsanweisung beifügen zu können.

Trinkkuren an der Quelle monatliches Abonnement 8 Mk. Hauslieferung 10 Mk.

Jede Auskunft ertheilt bereitwillig

Die Verwaltung der Stettiner Stahlquelle.
Hermann Lange.